Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

No. 331. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Mittwoch, den 18. Juli 1860.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Paris, 17. Juli. Der „Moniteur" bringt folgende Depeschen:

Beirut, 11. Juli. Der Angriff auf die Christen in Damascus hat am 9ten des Abends begonnen. Viele Männer wurden getödtet und die Frauen in die Harems gebracht. Alle Konsulatsgebäude wurden verbrannt, ausgenommen das englische. Die Konsuln Frankreichs, Rußlands und Griechenlands flüchteten sich zu Abd-el-Kader. Der Widerstand der türkischen Behörden war gleich Null. Heute sind 3000 Mann türkische Soldaten angekommen.

Turin, 16. Juli. Die neapolitanischen Gesandten Manna und Winspeare sind angekommen.

Paris, 16. Juli. Aus Rom vom 13. Juli wird gemeldet, daß in einem geheimen Consistorium an jenem Tage der Papst eine gegen die Verhaftung und Verurtheilung von Mitgliedern der hohen Geistlichkeit in der Romagna und den Herzgathümern gerichtete Allocution erlassen und diese Acte der piemontesischen Regierung den Attentaten gegen die Kirche gleichgestellt hat.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 17. Juli, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 50 Min.) Staatsschuldscheine 85⅝. Prämienanleihe 116¾. Neueste Anleihe 105⅝. Schles. Bank-Verein 79 B. Oberschlesische Litt. A. 129 B. Oberschles. Litt. B. 118 B. Freiburger 86. Wilhelmsbahn 37. Neisse-Brieger 57. Tarnowitzer 34¾ B. Wien 2 Monate 77⅝. Oesterr. Credit-Aktien 74¾ B. Oest. Nationalanleihe 62¾. Oesterr. Lott.-Anleihe 75½ B. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 136 B. Oesterr. Banknoten 78⅝. Darmstädter 69. Commandit-Antheile 84. Köln-Minden 134¼ B. Rheinische Aktien 84¼. Dessauer Bank-Aktien —. Mecklenburger —. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn —. — Fest.

(Bresl. Hdls.-Bl.) **Berlin,** 17. Juli. Roggen: fest. Juli 49⅜, Juli-August 48, September-Oktober 47¼, Oktober-November 46⅝. — Spiritus: matt. Juli und Juli-August 17⅔, August-September 17¾, September-Oktober 17¾, Oktober-November 16⅔. — Rüböl: behauptet. Juli-August 11⅔, September-Oktober 11⅚.

Inhalts-Uebersicht.

Ueber die letzten Monate der preußischen Politik

bringt das Juli-Heft der „Preuß. Jahrbücher" eine berliner Correspondenz, welche sicherlich aller Aufmerksamkeit werth ist. Dieser Mittheilung nach war die Politik Preußens ein fortgesetzter Kampf gegen die versuchte Umstrickung des mit Frankreich zur Ausbeutung der orientalischen Frage verbundenen Rußlands, welche, zur Ueberraschung aller Welt von letzterem auf's Tapet gebracht ward. Die russisch-französischen Pläne mußten befürchten, einer Coalition Oesterreichs, Englands und Preußens zu begegnen.

Gelang es — Preußen in Bezug auf den Orient zur Neutralität zu bestimmen oder es in Deutschland selbst auf eine Weise zu beschäftigen, welche die ganze Kraft des Staates auf dieses ihm näher liegende Gebiet concentrirte und gleichzeitig die Aufmerksamkeit Oesterreichs vollkommen in Anspruch nahm, so war England isolirt und der französischen Politik die erste Gelegenheit geboten, den Interessen Englands einen entscheidenden Schlag beizubringen. Die Suprematie Frankreichs hatte ein unberechenbares Gewicht erlangt, sobald es dem Kaiser gelungen war, die folgenschwerste von allen europäischen Fragen in seinem Sinne, gegen das Interesse Englands, so zum Austrag zu bringen, daß er der materiellen Macht Englands eine empfindliche Wunde schlug.

Man rechnete bei diesem Plane auf die Stimmung, welche sich aus den frischen Erfahrungen über den Charakter des britischen Kabinets in Preußen erzeugt haben mußte, nachdem jenes selbst in Fragen, welche, wie die schweizer Frage, für ganz Europa von der hervorragendsten Bedeutung sind, eine so überaus mißliche Rolle gespielt hatte; man rechnete auf die Spannung zwischen Preußen und Oesterreich seit dem laxenburger Manifest, und überdies schien es leicht, die Verwickelung der deutschen Angelegenheiten so auf die Spitze zu treiben, daß sowohl Preußens wie Oesterreichs Aufmerksamkeit durch sie vollständig in Anspruch genommen wurde.

Frankreich benutzte diese Situation. „Insonderheit fand die Aufgabe Preußens in Deutschland eine von dieser Seite gar nicht erwartete Würdigung. Die französische Presse hatte die Aufgabe: die Besorgniß zu zerstreuen, daß Frankreich eine einheitliche Constituirung Deutschlands unter dem Vortritt Preußens mit mißgünstigem Auge ansehen werde. Die preußische Regierung wurde in französischen Blättern aufgefordert, noch liberaler zu werden; dann müßte und werde ihr Alles zufallen."

Indeß überzeugte man sich in Frankreich, daß man die Rechnung ohne den Wirth, d. h. ohne das deutsche Volk gemacht habe, welches sich von seinem Mißtrauen gegen Frankreich nicht abbringen ließ, und Frankreich überließ nunmehr den Vortritt bei der Einwirkung auf die preußische Regierung entschieden der russischen Politik.

Rußland arbeitete vor allen Dingen daran, an die Spitze der auswärtigen Angelegenheiten einen Mann zu bringen, welcher seine Politik auf ein Einvernehmen mit Rußland und Frankreich zu stützen geneigt wäre, und außerdem die Entschlossenheit besäße, Thatsachen herbeizuführen, durch die der Staat in diese Bahn hineingezwungen werden müßte.

Es ist ein öffentliches Geheimniß, welchen preußischen Staatsmann Rußland befürwortete.

„Der erkorene Staatsmann der Zukunft wäre durch die Situation nicht im Entferntesten genöthigt gewesen, mit seinen russischen oder gar französischen Sympathien sofort hervorzutreten. Er durfte nur seine deutschen Gesinnungen zur Schau stellen, und als den Grundkern seiner Politik die Anschauung bezeichnen, daß Preußens Hauptaufgabe in Deutschland liegt, und daß die Zeitumstände, welche die andern Großmächte mit wichtigen europäischen Fragen beschäftigten, überaus günstig wären, Preußen in Deutschland zu der ihm gebührenden Stellung zu verhelfen.... Auf solchen Grundlagen ist die weitere Entwickelung des Planes einfach. — In dem Moment, in welchem Deutschland, der Entscheidung gewärtig, in zwei Lager gespalten, feindlich einander gegenüber steht, legt sich Napoleon mit einer Drohung ins Mittel. Der Partei, welche den bisherigen Schritten des neuen Ministers Beifall gespendet, drängt sich plötzlich die schreckliche Gewißheit auf, daß alle vorangegangene Friedlichkeit Frankreichs trügerischer Dunst war, und daß uns nur die Wahl bleibt, entweder uns mit Schimpf und Schande zurückzuziehen, oder es gleichzeitig mit den deutschen Mittelstaaten, mit Oesterreich und mit Frankreich aufzunehmen. Dann wird der Staatsmann, der ein Arrangement mit Frankreich produzirt, welches uns — natürlich gegen billige Vergütung — die Licenz gewährt, uns in Deutschland zu arrondiren, als ein Retter in der Noth gepriesen werden."

„Zu derselben Zeit, als die Versuche zum Sturz des Herrn von Schleinitz in Gang gebracht waren, gab der Kaiser von Frankreich von Neuem und in der verbindlichsten Weise seinen Wunsch zu erkennen, mit dem Prinz-Regenten persönlich zusammenzutreffen."

Inzwischen hatte Preußen seine Stellung zur orientalischen Frage genommen und während in England das Kabinet im ersten Augenblick entschlossen gewesen zu sein scheint, allen Widerstand aufzugeben, gab ihm Preußen erst wieder Muth; Preußen sah ein, daß die orientalische Frage in Folge der Umstände eine Wendung nahm, durch die sie zu dem imposantesten Piedestal der französischen Suprematie zu werden droht.

„Dieser Gefahr beugte die preußische Regierung vor; sie hielt die Pforte zu einer Coalition zwischen England, Preußen und Oesterreich weit offen."

Wie dem englischen Kabinet die erste Nachricht von den Vorgängen in Petersburg von Berlin aus gekommen war, so war es Preußen, welches hinderte, daß die Angelegenheit von der englischen Regierung nicht gleich im Beginn unheilbar verfahren wurde.

Lord John entschloß sich, die erste und dritte der bekannten russischen Propositionen abzulehnen, und nur zu der zweiten — Untersuchung der Lage der Christen im Orient durch eine Commission — seine Zustimmung zu erklären.

Bekanntlich zog Preußen auch die Nothwendigkeit dieses zweiten Postulats in Zweifel und machte seine Zustimmung zu demselben von der Uebereinstimmung der andern Großmächte abhängig.

Der russisch-französische Plan war also vereitelt: „Die Intriguen scheiterten an dem geraden Sinne des Prinz-Regenten und des Fürsten von Hohenzollern."

Die Correspondenz wendet sich jetzt zu der badener Zusammenkunft und bezeichnet als Zweck derselben auf Seite des Kaisers Napoleon: den Prinz-Regenten zu gewinnen — und wenn dieses nicht gelang, ihn in Deutschland zu compromittiren.

Wie die französische Politik in diesem doppelten Bestreben sich gleichwohl getäuscht hat, wie aber auch andererseits die Erwartungen, welche sich an die Besprechung deutscher Fürsten knüpften, sich nicht erfüllten; das ist hinlänglich bekannt und erörtert. Inzwischen hält der Correspondent an der Ueberzeugung fest, daß das Ereigniß in seinen weitern Consequenzen eine segensreiche Wirkung äußern werde.

„Der eigentliche Grund der Divergenz, der bisher von den Gegnern Preußens klüglich versteckt wurde, ist nun klar ans Licht getreten. — Preußen legt das Hauptgewicht auf die völkerrechtliche Bedeutung des Bundes, als einer Institution, welche die territoriale Zerrissenheit Deutschlands wenigstens in Bezug auf seine Beziehungen zum Auslande unschädlich machen soll und demgemäß in der Sorge für die Selbständigkeit und Wehrfähigkeit des Gesammtvaterlandes ihre Hauptaufgabe hat. Auf der andern Seite dagegen wird der Bund vorzugsweise deshalb geschützt, weil er — eine bequeme Handhabe zur Einwirkung auf innere Landesangelegenheiten im freiheitsfeindlichen Sinne darbietet und weil unter seiner Autorität auch solche Repressiv-Maßregeln ergriffen werden können, zu deren Durchführung manche Einzelregierung nicht den Muth und die Kraft besitzt. Eine solche Benutzung des Bundes läuft der Selbständigkeit der Einzelstaaten und der Freiheit ihrer verfassungsmäßigen Entwickelung schnurstracks entgegen. Preußen hält diese Richtung der Bundesthätigkeit für eine unglückliche und für eine dem ursprünglichen und dem wichtigsten Zwecke des Bundes widersprechende; daraus folgt, daß es seinerseits entschlossen ist, jedem derartigen Mißbrauch der Bundesgewalt entgegenzutreten.

Das ist die Divergenz. Die Nation mag entscheiden!"

Preußen.

∋ **Berlin,** 16. Juli. [Kein Besuch des Prinz-Regenten im Lager von Chalons. — Uneigennützigkeit der französischen Politik. — Staatsminister von Auerswald.] Das Tuilerien-Kabinet setzt alle ihm dienenden Federn und Telegraphen-Drähte in Thätigkeit, um der Welt die große Nachricht zu verkünden, daß im Lager von Chalons „erlauchte Gäste" erwartet werden. Pariser Blätter offiziösen Charakters melden mit aller Bestimmtheit den Besuch des Prinz-Regenten an. Dagegen bescheidet sich das Reuter'sche Telegraphen-Büreau, nur im Allgemeinen auf die Anwesenheit „mehrerer deutschen Souveräne" zu rechnen. Die bevorstehenden Kriegsübungen bei Chalons hätten deshalb einen erhöhten Anspruch auf allgemeine Beachtung, weil es sich um Entscheidung der Frage handele, ob die schwere Kavallerie des französischen Heeres in leichte umzuwandeln sei. Es mag richtig sein, daß die militärischen Fachmänner aller Länder an der durch Experimente zu prüfenden Frage lebhaften Antheil nehmen und gern sich bereit finden werden, dem kriegerischen Schauspiel als Augenzeugen beizuwohnen. **Aber ein Ausflug des Prinz-Regenten auf französisches Gebiet gehört, wie mir von zuverlässigster Seite versichert wird, zu den Erfindungen, mit denen die bonapartistische Presse das pariser Publikum bei guter Laune zu erhalten sucht.** Wenigstens liegt augenblicklich ein solcher Plan nicht vor. Es ist in politischen Kreisen mit Recht bemerkt worden, daß zu einem Gegenbesuch nach den Regeln internationaler Courtoisie gar kein Anlaß vorhanden ist, da die Begegnung des Prinzen von Preußen mit dem Kaiser Napoleon nicht auf preußischem Boden, sondern auf dem Gebiet einer dritten Macht stattgefunden hat. Aller Wahrscheinlichkeit wird von preußischer Seite ein höherer Militär, vielleicht ein königlicher Prinz, sich nach Chalons begeben. — Der „Constitutionnel" ist wieder einmal vorgeschickt worden, um alle Gerüchte, welche der napoleonischen Politik weitere Vergrößerungs-Absichten zuschreiben, in Bausch und Bogen für „erbärmliche Erdichtungen" zu erklären. Wie es scheint, ist der Ausfall des „Constitutionnel" theilweise darauf berechnet, die Mittheilungen Kinglake's im Unterhause zu dementiren. Die englischen Enthüllungen werden sich allerdings kaum als thatsächlich erweisen lassen, aber ein Korn Wahrheit kann wohl in ihnen enthalten sein. Wunderbar genug ist, daß der „Constitutionnel" ganz beiläufig erwähnt, der Kaiser sei bestrebt, Spanien den Rang einer Großmacht zu verschaffen. Da man die Methode kennt, nach welcher die napoleonische Politik sich für geleistete Dienste bezahlt zu machen weiß, so wird die Mittheilung des „Constitutionnel" eher neuen Argwohn erzeugen, als die umlaufenden Gerüchte zum Schweigen bringen. — Der Staatsminister Herr von Auerswald ist heute mit dem Nachmittagszuge der schlesischen Bahn hier angekommen. Die Konjekturen, welche sich an seine Anwesenheit in Wien knüpften, sind zahllos. Selbst von Unterzeichnung eines Vertrages zwischen Preußen und Oesterreich ist gefabelt worden. Sie dürfen überzeugt sein, daß ein solcher Vertrag noch in sehr weitem Felde ist, wenn auch der Besuch des Hrn. v. A. in Wien den Beziehungen zwischen Preußen und Oesterreich sicher nicht geschadet hat.

8 **Berlin,** 16. Juli. [Preußen und die savoyische Conferenz. — Berichtigung. — Die Stärke der preußischen Armee. — Auswanderer.] Die „Kreuzzeitung" behauptet heute, daß das wiener und berliner Kabinet sich hinsichtlich der französischen Einladung zu der Conferenz in der schweizer Angelegenheit im Ganzen übereinstimmend geäußert hätten. Beide Mächte vertreten allerdings die Ansicht von der Importunität der Conferenz. Wenn aber die Notiz der „Kreuzzeitung" besagen soll, daß Preußen und Oesterreich aus ziemlich denselben Motiven den Zusammentritt der Conferenz nicht wünschten, so muß gegen eine solche Auffassung entschieden Verwahrung eingelegt werden. Preußen will nur eine Vertagung der Conferenz aus Theilnahme für die Schweiz und weil die Interessen Europa's es wünschenswerth machen. Das diesseitige Kabinet hält nämlich dafür, daß eine jetzt zusammentretende Conferenz für die Schweiz nur von üblen Folgen sein würde, weil die übrigen Mächte theils nicht den Willen haben, theils nicht in der Lage sind, die Forderungen der Schweiz durchzusetzen. Anders dagegen steht es mit Oesterreich; es hat wenig Sympathien für die Interessen der Schweiz und Europas, und wenn es seinerseits nicht blos eine Vertagung, sondern eine völlige Vereitelung der Conferenz erstrebt, so geschieht das blos, weil es glaubt, Sardinien von der Conferenz nicht ausschließen zu können — so stark ist noch immer die Animosität Oesterreichs gegen seinen Nachbar in Oberitalien. Um indeß auch England gerecht zu sein, muß bemerkt werden, daß dasselbe seine Zustimmung zur Beschickung der Conferenz nur in der Absicht gegeben hat, daß die Gesandten die verschiedenen Erklärungen der einzelnen Mächte einfach entgegennehmen, und dann eine Vertagung auf unbestimmte Zeit beschließen sollten. — Wenn die „Kölnische Zeitung" sich aus Paris berichten läßt, daß zwischen Preußen und Oesterreich ein Vertrag abgeschlossen sei, so ist das eine reine Erfindung. Dagegen muß ich der „Kreuzzeitung" gegenüber, die heute in so bestimmter Weise, als ob sie dazu autorisirt worden sei, versichert, daß die Fürsten in Baden dem Prinz-Regenten nicht die Entlassung des Ministeriums zugemuthet hätten — an meiner wiederholten Erklärung festhalten, daß dies allerdings geschehen ist, und zwar ganz speziell von Seiten der Könige von Baiern und Würtemberg. Die angebliche Berichtigung der „Kreuzzeitung" ist überdieß durch den Nachsatz sehr auf Schrauben gestellt: sie wolle und könne nicht bestreiten, daß sonst in jenen Tagen in Baden ein Personenwechsel des berliner Kabinets als wünschenswerth bezeichnet sein möge. — Wenn die „Kreuzzeitung" vor Kurzem mittheilte, daß unsere Armee gegenwärtig 200,000 Mann stark sei, so war das nicht ganz genau. Hätte die Entwickelung der Armee seit 1817 mit der Zunahme der Bevölkerung und des Wohlstandes gleichen Schritt gehalten, so müßte sie allerdings heute diese Stärke haben; denn 1817 betrug die Armee bei 10,200,000 Einwohnern 120,000 Mann und sie müßte also heute bei nahe an 18 Millionen 209,000 Mann stark sein, was sie aber, wie gesagt, nicht ist. — Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten und Herr von Auerswald, werden den Prinz-Regenten nach Ostende begleiten. Außerdem begiebt sich auch Herr von Bethmann-Hollweg zu Anfang nächsten Monats dahin. — Vorgestern passirten zahlreiche Auswanderer aus Westpreußen unsere Stadt. — Gestern hatten wir seit langer Zeit den ersten schönen Sommertag.

C. S. **Berlin,** 16. Juli. [Handelsvertrag mit Oesterreich. — Vom Hofe. — Befinden des Königs.] Wir haben schon gestern auf die Wahrscheinlichkeit von Verhandlungen zwischen Oesterreich und den Zollvereinsstaaten hingewiesen, und erfahren heute von unserem wiener Correspondenten in Bestätigung unserer Mittheilung, daß Oesterreich in der That den Antrag gestellt hat, die im Jahre 1853 abgebrochenen Unterhandlungen wieder aufzunehmen, um das Werk der Erleichterung des Verkehrs seinem Abschlusse näher zu führen. Die Unterhandlungen vom Jahre 1853 gaben nur geringfügige Resultate, da die Zollvereinsstaaten, zufolge einer auf der General-Conferenz zu Hannover getroffenen Verabredung bei der in Wien fortzusetzenden Verhandlung die Frage wegen der Durchgangsabgaben ausgeschlossen wissen wollten, so daß die Fortsetzung der Unterhandlungen unterblieb. Unser Correspondent ist der Ansicht, daß Oesterreich jetzt zu bedeutenden Concessionen geneigt ist, und spricht gleichzeitig die Hoffnung aus, daß seitens der Zollvereinsstaaten in Betreff der Durchgangsabgaben minder große Schwierigkeiten entgegen gestellt werden würden. Oesterreich stützt übrigens seinen Antrag auf Vereinigung der Konferenz auf den Art. 25 des Vertrages vom 29. Februar 1853. — Nach vorgestern Abend hier eingegangenen Depeschen trifft die Kaiserin-Mutter von Rußland bereits am 17. in Stolzenfels ein, in Folge dessen schon gestern die noch fehlenden Oekonomie-Gegenstände vom kgl. Hofmarschallamt abgesandt worden sind. In Folge des veränderten Reiseplanes der Kaiserin-Mutter, und der nahe bevorstehenden Entbindung der Prinzessin Friedrich Wilhelm treffen II. kk. HH. der Prinz-Regent und die Prinzessin von Preußen bereits am 17. in Babelsberg ein, so daß zur Feier des Todestages der Königin Louise die meisten Mitglieder der kgl. Familie in Charlottenburg anwesend sein werden. — Das Befinden Sr. Maj. des Königs ist auch in der verflossenen Woche gut geblieben, und sind die täglichen Spazierfahrten nie ausgesetzt worden. — Se. k. H. der Prinz-Regent hat zu den Kosten der Wiederherstellung des Münsters in Ulm 5200 Thaler aus dem Dispositionsfonds bewilligt.

** **Berlin,** 16. Juli. [Die Rede des Prinz-Regenten. — Der Herzog von Coburg und der Nationalverein. — Denunciation. — Stenographisches.] Der „Köln. Zeitung“ schreibt man aus Thüringen: „Die vom Prinz-Regenten in Baden an die übrigen deutschen Fürsten gehaltene Anrede war, wie ich jetzt vernehme, wörtlich vorher redigirt und wurde verlesen. Ihr Worttext ist auch seitdem den verbündeten Regierungen vertraulich mitgetheilt worden. Warum er nicht auch der Oeffentlichkeit übergeben wird, ist kaum wohl abzusehen. — Die Correspondenz des Herzogs von Sachsen-Koburg-Gotha mit den vier Königen wegen des Nationalvereins ist positiv. Der Herzog scheint durch die von dem Könige von Württemberg in Baden gebrauchte verurtheilende Bezeichnung des Nationalvereins sich persönlich, in seiner Eigenschaft als Landesherr des Landes, wo der Verein seinen Sitz hat und mit obrigkeitlicher Erlaubniß besteht, verletzt gefühlt zu haben. — Der „Elberf. Ztg.“ wird von hier geschrieben: „Von dem als zweiter Kanzler bei der preußischen Gesandtschaft in Konstantinopel angestellten Assessor Contius, der bekanntlich in der Untersuchung gegen den Generalconsul Spiegelthal fungirte, soll eine neue Denunciation und Anklage bei dem Ministerium des Auswärtigen eingegangen, resp. durch den Gesandten, Grafen v. d. Goltz, überbracht worden sein. Sie ist gegen den ersten Kanzler der Gesandtschaft, Testa, gerichtet und beschuldigt diesen, einige dreißig Jahre im Dienst befindlichen Beamten, der einer der ersten Familien Pera's angehört, so viel bis jetzt verlautet, namentlich mehrerer Fälschungen. Die Denunciation soll vierzehn Punkte umfassen und dem Ministerium keineswegs sehr angenehm kommen. Herr Testa hat selbst die strengste Untersuchung beantragt. — Im Mai d. J. erließen die Stenographen von Rheinland und Westfalen eine Adresse an den Minister des Innern, Grafen von Schwerin, worin dieselben ihren Dank aussprachen, daß derselbe sich für die Stenographie beim Unterrichtsminister verwandt habe, und zugleich wurde das Anerbieten gestellt, allen königlichen Beamten seines Ressorts, denen von oben her die Erlernung der Stenographie empfohlen werde, unentgeltlichen Unterricht darin zu ertheilen. Der Minister hat die Adresse dankend entgegengenommen, und sofort die Mittheilung an die Ober-Präsidenten der Rheinprovinz und Westfalens erlassen. In Folge dessen haben sich bereits mehrere Beamte an die Repräsentanten des Stenographenbundes gewendet. — Am 13ten Früh starb in Bethanien wiederum einer der beim Dacheinsturz des Gasometer-Gebäudes der englischen Gas-Kompagnie Verunglückten.

** [Zeitungsschau] Das „Preuß. Wochenbl.“ macht in einem Artikel deutlich, wie sich die einzelnen Regierungen zu der Frage, ob eine Conferenz in der Schweizer-Angelegenheit zusammentreten solle oder nicht, stellen und zu welchem Entschluß sie wahrscheinlich gelangen werden.

Nach der Mittheilung des „Preußischen Wochenblattes“ verhält sich die Sache wie folgt: Die Schweiz: fordert eine europäische Conferenz. Frankreich: willigt in eine Conferenz. Rußland: hat nichts gegen die Conferenz. England: fürchtet die Conferenz. Oesterreich weist die Conferenz zurück. Preußen besinnt sich.

Für all' dies existiren gute Gründe. Die Schweiz fordert die Conferenz wie Jemand, der sich im guten Recht fühlt und der Gewalt gegenüber nach dem Richter ruft.

Frankreich willigt in eine Conferenz, weil eine solche noch schlagender als bisher auf die Nothwendigkeit der Revision der Verträge von 1815 hinweisen würde.

Rußland hat nichts gegen dieselbe, weil es da Gelegenheit haben würde, England und Frankreich gegen einander zu hetzen und durch Freundlichkeit gegen Frankreich dies ganz seinen Plänen auf den Orient geneigt zu machen.

England fürchtet die Conferenz, weil es eben wegen der orientalischen Frage jede Gelegenheit meidet, die eine Entzweiung mit Frankreich herbeiführen könnte.

Oesterreich weist die Conferenz zurück, weil es das Zusammenkrachen der Verträge von 1815, an welche sich dieser sinkende Staat angstvoll anklammert, so lange wie möglich aufhalten möchte.

Preußen besinnt sich, weil es mit der alten europäischen Ordnung nicht zufrieden sein kann, aber zu einer neuen Ordnung der Dinge noch nicht die Verhältnisse in befriedigender Reife vor sich sieht.

Aus diesen Gründen, die man halb verdeckt und halb enthüllt, erklärt sich die Stellung der Kabinette ziemlich deutlich; und inmitten dieser sehr verschiedenen Stellung hat England ein Auskunftsmittel erfunden, das anscheinend den Beifall der preußischen Regierung gewonnen hat und das unter dem Schein der Conferenz eine Fortdauer des Provisoriums erzielen soll.

Das Auskunftsmittel geht darauf hinaus, daß eine Conferenz einberufen werde, die Gesandten aber sollen auf derselben nur die verschiedenen Erklärungen der Kabinette entgegennehmen und dann eine Vertagung der Conferenz auf unbestimmte Zeit beschließen!

Das „Preußische Wochenblatt“ nennt dieses Auskunftsmittel „ein trauriges“; aber es hält die Lage der Dinge in Europa so angethan, daß ein besseres Resultat nicht zu erzielen sei, weil Europa bis jetzt noch nicht zu einer Stellung gegenüber Frankreich gekommen sei, welche ein gemeinsames festes Handeln voraussehen ließe.

Dem entgegen behauptet die „Volkszeitung“: daß sich die öffentliche Stimme der Völker und vornehmlich in Deutschland und in England gegen diese Scheinconferenzen erklären und die Kabinette zwingen muß, die „traurigen Auskunftsmittel“ fallen zu lassen.

Man liest in der „Preuß. Ztg.“: Je weniger Freiheit die Franzosen in ihrem eigenen Lande gegenwärtig besitzen, desto mehr scheinen sie von einem wahren Befreiungsfieber nach außen ergriffen zu sein. Italiener, Ungarn, Polen, alle Arten von christlichen Stämmen des türkischen Reiches, Rheindeutsche, von den Indern, Kaffern und andern Heiden ganz zu geschweigen, erregen das Mitleid unserer gefühlvollen überrheinischen Nachbarn, für welche das Gleichniß vom Balken im eigenen und dem Splitter im fremden Auge eigens geschrieben zu sein scheint, wenn auch leider die darin enthaltene tiefe Lehre den Panzer ihrer Nationaleitelkeit nicht zu durchdringen vermag. Mit besonderer Stärke aber wenden sich neuerdings wieder die französischen Sympathien den Leiden Irlands zu, das, schon von Alters her ein Gegenstand ihrer Fürsorge und Theilnahme, nur durch näher liegende Sorgen der Völkerbeglückung eine Zeit lang etwas in den Hintergrund gedrängt war.

Zwei in dem fruchtbaren Verlage des Hrn. Dentu vor Kurzem erschienene Flugschriften beschäftigen sich mit diesem für ein französisches Publikum äußerst dankbaren Stoff: „Mac-Mahon, Roi d'Irlande“ und „La question irlandaise.“ Unter der etwas gefährlich klingenden Benennung der Ersteren verbirgt sich eine ironisch-bittere Philippika gegen England, die mit dem auf dem Titel angezeigten Gegenstande beinahe gar nichts zu thun hat. Der Verfasser befehdet den Parlamentarismus Englands zu Gunsten des von Frankreich angeblich vertretenen Prinzips der Demokratie.

Der Verfasser stellt uns eine irische Frage in Aussicht, welche für Europa da sein werde, sobald Europa dies wollen werde. Wir glauben nicht im Irrthum zu sein, wenn wir behaupten, daß man in Europa sich jetzt mit Fragen beschäftigt, welche dem Gleichgewicht, der Unabhängigkeit und der Integrität seiner Staaten unendlich näher liegen, als die sogenannte irische Frage. Wenn der Verfasser, und mit ihm das Heer der französischen Publizisten und Pamphletisten, die sich jetzt täglich mit der Befreiung der Nationalitäten und der Umgestaltung der Karte unseres Welttheils befassen, Augen hätten, um zu sehen, und Ohren, um zu hören, so würden sie bald inne werden, daß die Völker Europas jetzt von anderen und dringenderen Sorgen belastet sind, als denen, um die Leiden Irlands; daß es nicht die Herrschsucht und Unersättlichkeit Englands ist, die man anklagt, und daß für Europa mindestens weder ein Anlaß, noch ein Interesse vorliegen kann, eine irische Frage aufzuwerfen.

In einem Artikel über „das Heer und die Kammern“ fragt die „National-Ztg.“:

„Ist jetzt vielleicht der Tag hell genug, um erkennen zu lassen, was der Rücktritt des Kriegsministers v. Bonin bedeutete? General Bonin hat für einen geeigneten Leiter des Kriegsministeriums gegolten seit seinen Leistungen in Holstein; daß er aber auch der einzige Minister ist, welcher bisher in Preußen die Stellung eines konstitutionellen Ministers begriffen hat, diesen Ruhm hat ihm das letzte halbe Jahr obendrein verschafft. Er sah ein, daß, wenn er zugleich dem Souverän und den Kammern verantwortlich sein sollte, kein Militär-Kabinet zwischen ihn und den Souverän sich drängen durfte. Er soll deshalb gleich im November 1858 Bürgschaften in dieser Beziehung begehrt haben, und in der That kann kein Kriegsminister einen andern Weg einschlagen, als daß er entweder das Militär-Kabinet zu beseitigen trachtet oder über die Kammern sich hinwegsetzt. Jenes Kabinet gehört zum Nachlaß der unumschränkten Monarchie, für welchen in der verfassungsmäßigen kein Platz ist. Der König kann sich in allen Fällen mit so viel Gehilfen und Rathgebern umgeben, als er für gut findet; bei der Vorbereitung von Gesetz-Entwürfen für die Kammern kann aber nur zwischen dem Könige und dem betreffenden Minister allein verhandelt werden. Der Minister muß für sein Fach unbedingt die erste Stelle unter allen Beamten einnehmen; soll er Gesetz-Entwürfe nach Befehl vor die Kammern bringen, welche er nicht selber ausgearbeitet hat, sondern welche von anderen, von Rechts wegen ihm untergeordneten Personen ausgearbeitet worden sind und welche er nicht billigt, so geräth man nicht blos in einen verfassungswidrigen, sondern überhaupt in einen regellosen Zustand.“

Die „Spen. Ztg.“ ist mit der Frage der Militär-Organisation schnell fertig; sie meint, „daß der jüngere Bruder, die parlamentarische Potenz, nicht ohne Noth Reibungen mit dem älteren, dem Militärstaate, suchen, sondern vielmehr, durch ein versöhnliches Benehmen, fortan auch seinerseits, zum Heile des Staats, das ruhige Nebeneinandergehen zu fördern, bestrebt sein müßte.“

Das ist allerdings das Bequemste!

Deutschland.

München, 13. Juli. [Kriegsminister-Conferenz.] Am 1. August, sagt die „Südd. Ztg.“, werden die Kriegs-Minister der Staaten der würzburger Conferenz in Würzburg auf bairische Einladung zusammentreten, um die Vorschläge für die Bundes-Kriegsverfassung auszuarbeiten, welche der König von Württemberg in Baden-Baden dem Prinz-Regenten angekündigt hat. Die beiden Großmächte sollen Kenntniß von der Berufung der Conferenz erhalten; man wird ihnen anheimgeben, ihrerseits Sachverständige bei den Berathungen assistiren zu lassen. Von München aus wird jedoch nicht Herr v. Lüder dorthin gehen — er hat den Auftrag abgelehnt —, sondern als sein Vertreter General v. d. Mark.

Stuttgart, 14. Juli. [Aus Wildbad. — Hofnachricht.] Nach Berichten aus Wildbad wurde gestern daselbst das Geburtsfest J. Majestät der Kaiserin-Mutter von Rußland im Familienkreise begangen. Außer den Glückwünschen hoher Glieder des würtembergischen, des preußischen und des baierischen Königshauses empfing Ihre Majestät namentlich auch die Gratulation des zu diesem Zwecke von ihrem Sohne, dem Kaiser Alexander dorthin beorderten Fürsten-Statthalters Gortschakoff. Wie man hört, soll der Aufenthalt der Kaiserin zu Wildbad sich bis zum 24. d. M. erstrecken; doch ist zu vorgängiger Consultation in diesem Betreff Staatsrath von Ludwig von hier nach dem Kurorte abgegangen. — In den letzten Tagen von hohen Herrschaften aus Stuttgart, Karlsruhe und Baden zahlreich besucht, erfreut sich Wildbad überhaupt einer von Tag zu Tag zunehmenden Frequenz. Nach der Abreise der Kaiserin-Mutter werden die kronprinzlichen Herrschaften von Würtemberg für einige Tage auf die Villa bei Berg zurückkehren, um sodann, wie man sagt, nach Scheveningen zum Gebrauche der Seebäder sich zu begeben. (N. P. Z.)

Oesterreich.

Ƶ **Wien,** 16. Juli. [Ministerliste. — Preußische Besuche. — Thronwechsel in Neapel.] Wir schweben in einer fortwährenden Ministerkrise, wenn wir dem allgemeinen Gerücht glauben wollen, und die neueste Liste lautet folgendermaßen:

Thun (Gesandter in Petersburg) Aeußeres, Graf Clam-Martinitz Inneres. Mitrowsky (Präsident des Ob.-L.-Ger. in Gratz) Justiz, Plener (Finanzen), Thun (Kultus) bleiben.

Von den preußischen Staatsmännern, welche sich in den letzten Tagen hier aufhielten, hat Hr. v. Auerswald mit Rechberg viel conferirt; doch zweifelt man an einer erreichten Verständigung; General Willisen ist hier, um die Bundesfeldherrnfrage zu erledigen; Frhr. v. Patow hat eine Conferenz im Finanzministerium gehabt, in Folge deren die Verabredung getroffen ward, daß im September in Wien eine Zollconferenz statt haben soll.

Privatdepeschen aus Neapel vom neuesten Datum melden Nachrichten von entscheidender Wichtigkeit. **In Folge einer neuerdings in der Hauptstadt ausgebrochenen Bewegung hätte König Franz II. von Neapel dem Throne zu Gunsten seines Onkels, des Grafen von Syracus*), entsagt, und die Hauptstadt des Königreichs verlassen.**

[Eine Conferenz in Lindau. — Die Unruhen in Calabrien.] Einem Telegramm des „Giornale di Verona“ aus Wien vom 12ten zufolge hat in Lindau zwischen der Herzogin von Parma und den Ministern des Großherzogs von Toscana eine Conferenz stattgefunden, in welcher eine Unionsbasis wegen der künftigen Ereignisse in Italien combinirt wurde, der nach aller Wahrscheinlichkeit auch der Herzog von Modena beitreten werde. Demselben Blatte zufolge wird Rußland in voller Uebereinstimmung mit Oesterreich und Preußen (?) vorgehen, um der Fortsetzung der sicilianischen Revolution in Calabrien Einhalt zu thun. Herr v. Balabine habe in dieser Beziehung eine lange Conferenz mit dem Grafen Rechberg gepflogen.

Frankreich.

Paris, 14. Juli. [Die savoyische Frage.] Die „Patrie“ sagt in einem Artikel über die savoyische Frage: „Wir würden nicht vermuthen, daß es überhaupt noch eine savoyische Frage gäbe, würde sie nicht von Zeit zu Zeit in der Schweiz wieder aufgerührt. Für alle Mächte ist diese Frage ein für allemal begraben (?!), aber für den schweizer Bund lebt sie noch. Man glaubt in Bern an den Zusammentritt einer Conferenz trotz der Gleichgiltigkeit, worauf dieses Project fast überall zu stoßen scheint; man glaubt ferner, die Conferenz „werde die gerechten Forderungen der Schweiz berücksichtigen“ trotz der definitiven Besitznahme Savoyens durch Frankreich. Man muß sich eine seltsame Vorstellung von den Absichten der Mächte und besonders von der Stellung Frankreichs machen, um sich einzubilden, daß die Prätentionen (!) der Schweiz von einer Conferenz zugelassen werden könnten. Frankreich ist der Schweiz nur so viel schuldig, als Sardinien ihr schuldete, und es ist bereit, seine Verpflichtungen zu erfüllen. Es wird einer Conferenz nicht das Recht zuerkennen, diese Verpflichtungen schwerer zu machen; höchstens wird es seine Zustimmung zu einer Modification geben.“ (Unter diesen Umständen sollte es jede auf ihre Würde achtende Regierung bei den faktischen Zuständen bewenden lassen, ohne ihre Hände in den Schmutz der französischen Politik zu tauchen und sich zu deren Mitschuldigen zu machen. Die Red.)

Großbritannien.

London, 13. Juli. [Der französische Bundesgenosse im englischen Parlamente.] Der große Mann in England, der nach Mr. Kinglake (s. Nr. 328 d. Z.) dem Kaiser der Franzosen in England so viel werth ist als die Leibeigenschaft in Rußland, und der dänische Streit in Preußen ist weder Lord Palmerston noch Disraeli, die übrigens beide der Debatte beiwohnten, sondern kein Anderer als Bright mit Cobden und den anderen Manchesterleuten. Bright war in der gestrigen Sitzung nicht zugegen. Die „Times“ sagt darüber: „Wir kennen diese Herren, wir wissen, daß sie ehrlich, geschickt und faul (unsound) sind. Wir hören sie an, wir bewundern sie, nehmen uns zuweilen einen ihrer Winke zu Herzen, aber nie sind wir ihnen blindlings gefolgt, oder haben wir ihnen vollständig getraut, denn es giebt keinen Menschen in England, der nicht weiß, in welchen Pfuhl der Verzweiflung jeder von ihnen uns führen würde.“ Ob die anderen Behauptungen Peels und Kinglakes wahr oder unwahr sind, darüber will sich die „Times“ kein Urtheil anmaßen. Es sei von dem großen „Versucher“, der in Villafranca und in Baden seine Netze auswarf, jedenfalls ein haarsträubendes Bild entworfen worden, und es gebe hochgestellte Persönlichkeiten, die jedenfalls wissen müssen, ob das Portrait getroffen sei, und die wohl daran thun würden, sich darnach einzurichten.

*) Prinz Leopold Benjamin Joseph Graf von Syracus, Stiefbruder Ferdinands II., ist geboren am 22. Mai 1813 und vermählte sich am 15. Mai 1837 mit Prinzessin Marie aus dem Hause Savoyen-Carignan, geboren am 29. September 1814. Der Graf von Syracus lebte in den letzten Jahren dem königl. Hofe von Neapel fern, weil er mit den Grundsätzen, nach welchen regiert wurde, nicht einverstanden war. Der Graf von Syracus söhnte sich erst zu Anfang dieses Monats, als die Verleihung der Verfassung beschlossen wurde, mit König Franz II., seinem Neffen, aus.

≡ **Breslau,** 17. Juli. [Theater.] Gluck's Orpheus und Eurydice hat gestern zwar bei dem schönen und glühendheißen Sommertage nur ein kleines Häuflein echter Musikfreunde in's Theater gelockt, ist indessen darum gewiß doch mit nicht minderer Andacht gehört und genossen worden, wozu die sichtbar und hörbar sorgfältige Vorbereitung des erhabenen Werkes das ihrige reichlich beigetragen hat. Namentlich verdiente das Orchester große Anerkennung; es zeigte sich von der Ouverture an bis zur letzten Note durchaus auf der Höhe seiner Aufgabe, griff in die großartig einfache Handlung mit aller Macht einer richtigen musikalischen Auffassung ein und spielte insbesondere die Zwischenmusik zwischen Nr. 17 und 18 des zweiten Aktes, welche den Uebergang von der Hölle zum Elysium so charakteristisch malt, uns sehr zu Dank. Auch in der Begleitung der Recitative und Arien verrieth es eine maßvolle Discretion, die alles Lobes werth ist. Unverkennbar hat der wackere Kapellmeister, Herr Seidelmann, das Werk mit einer Vorliebe und Hingabe einstudirt, die seinem künstlerischen Geschmack und Takt alle Ehre macht. Auch mit der Leistung der Chöre konnte man zufrieden sein und die dekorative Ausstattung ließ gleichfalls nur Unwesentliches zu wünschen übrig. Unter den drei Solisten hat uns Fräulein Remond in der kleinen Partie der Eurydice recht wohl, Fräulein Günther als Orpheus weniger, als wir erwartet haben, Fräulein Gericke als Amor aber kaum irgendwie befriedigt. Um mit der Leistung der Letzteren zu beginnen, so zeigten sich zwar deutliche Spuren einer neuen Gesangsschule, in die sich die von uns längere Zeit nicht gehörte Künstlerin inzwischen begeben, und die es hauptsächlich auf ein breiteres Ausgeben der Stimme und einen helleren, markigeren Tonanschlag abgesehen zu haben scheint. Das ist gewiß an sich recht schön und löblich, allein wenn daneben nicht auch auf die Erzeugung eines vollen und klaren Tons aus dem Hauche heraus gehalten wird, so wird Fräulein Gericke dem wahren Kunstgesang durch solche veränderte Singmethode doch nicht näher gebracht werden. In der hübschen Arie Nr. 8 (Akt 1): „Mit Freuden den Willen der Götter erfüllen“ rc. fiel und drückte sie mit so merkwürdiger Schroffheit fast auf jeden ihrer Töne, als gälte es, die Melodie in kleine Stücke zerhackt dem Publikum zu Gehör zu bringen. Wir warnen ernstlich vor dieser, noch nie in gleich hohem Maße bemerkten höchst gefährlichen Verirrung, in der sich die Sängerin, wie uns däucht, bereits mit einer Sicherheit bewegt, die auf methodische Exercitien nach dieser falschen Richtung hin schließen läßt.

Es versteht sich, daß Fräulein Günther das Studium ihrer Partie mit der größten Gewissenhaftigkeit vollbracht und keinerlei Anstrengungen gescheut hat, um den hohen Ansprüchen gerecht zu werden, welche darin sowohl an die Darstellerin als an die Sängerin gemacht sind. In der That gelang denn auch Einzelnes recht gut, so die ersten Schmerzensrufe: „Eurydice!“ welche den feierlichen C-moll-Chor (Nr. 1) mit so sublimem Pathos unterbrechen; ferner die Andante-Arie Nr. 4: „Du, die ich heiß geliebt“, der berühmte Es-dur-Satz aus der Furien-Scene (Nr. 12) mit dem durch Mark und Bein dröhnenden „Nein“ der Dämonen, und fast die ganze letzte Arie (Nr. 26): „Ach, ich habe sie verloren“, wo wir uns nur mit dem Vortrag der Fermate vor der letzten Reprise des rührenden Themas nicht völlig einverstanden erklären können. Nicht Mangel an Empfindung oder an Correctheit ist es, was dem Orpheus des Fräulein Günther fehlt, sondern jene breite, sonore Vortragsmanier der altitalienischen Schule, wie sie heutzutage überhaupt nur sehr wenigen Sängern mehr eigen ist („spaniata“, d. h. wörtlich: „von Leimruthen losgelöst“, nennt sie der Italiener sehr bezeichnend), jener nicht zu erlernende Genius des Hellenismus, den unter den Modernen Niemand treuer widerzuspiegeln verstand, als Gluck mit seinem schlichten Pathos, seinen zwar knappen, aber immer warmen, idealischen Ausdrucksformen, so wie endlich jene Unerschöpflichkeit in den Nüancirungen einer Aufgabe, die nur deshalb so riesengroß und schwierig ist, weil der Darsteller bei ihr beständig in Gefahr schwebt, monoton zu werden, wenn seine Kunst den höchsten Gipfel der Vollendung nicht erreicht. Duprez und die Pasta, das waren in neuerer Zeit die geborenen Interpreten einer solchen Partie, welcher in der allerneuesten auch das mächtige Talent der Frau Wagner-Jachmann, und, wie man uns aus Paris schreibt, nicht minder auch Mad. Viardot Garcia (Letztere in der That zu unserem höchsten Erstaunen, denn sie hat durchaus nicht die Figur eines Orpheus und eine Stimme, der aller jugendliche Schmelz und Glanz bereits abgeht) tiefeindringende Wirkungen zu entringen vermocht haben. Fräulein Günthers Organ hat durch die neuerdings ihrem Repertoire einverleibten hohen Sopranpartien unleugbar gerade in demjenigen Register verloren, in welchem sich die Orpheus-Partie mit einer Hartnäckigkeit bewegt, die jede mehr nach der Höhe neigende Stimme aufs Aeußerste angreifen muß. Wir hoffen, daß der von der Künstlerin nun anzutretende Urlaub ihr volle Erholung gewähren werde, um die Aufgabe später mit frischeren Kräften wieder aufnehnen zu können. Dann aber empfehlen wir einen größeren Wechsel des mimischen Ausdrucks und der Tonfarben, so wie eine weniger knappe Behandlung der der Gluck'schen Musik so eigenthümlichen häufigen Fermaten. Diese sind fast immer dazu angethan, um die denkbar längsten Töne darauf auszuspinnen, und da das Geheimniß des Stimmaushalls mit an- und abschwellendem Tone unserer gewiegten Künstlerin durchaus nicht fremd ist, so darf sie sich dann auch einer noch weit höhern Wirkung versichert halten. Vielleicht würde sie überdies gut thun, wenn sie einzelne Nummern ihres Parts einen halben Ton höher sänge, gegen welches Transponiren wir bei Gluck nicht das Mindeste einzuwenden wüßten. Müssen doch umgekehrt auch seine Sopranpartien, schon wegen des seit seiner Zeit so sehr gestiegenen Kammertons, fast immer tiefer gelegt werden, um unsern heutigen Sängerinnen mundrecht zu sein.

Frl. Remond endlich war gestern ganz vorzugsweise glücklich disponirt und brachte, wir dürfen es, um gerecht zu sein, nicht verhehlen, durch den frischen Klang ihres Soprans, so wie durch einen recht schön empfundenen Vortrag neues Leben in den dritten Akt, womit ihre

[Erste Sitzung des statistischen Congresses.] Wir erhalten heute auf direktem Wege über die erste am 13. stattgehabte Sitzung der zum statistischen Congresse in London officiell Delegirten folgende genaue Nachrichten. Es wohnten dieser ersten Sitzung bei von Oesterreich Se. Exc. der Baron Czörnig, Direktor der administrativen Statistik, von Baiern Staatsrath v. Herrmann, von Belgien Mr. Quetelet (der sich zur großen Freude seiner zahlreichen Freunde fast ganz von seiner langen und schweren Krankheit erholt hat) und Mr. Vischers; Mr. Heusebling war nicht gekommen. Von Dänemark war Hr. Staatsrath David; von Frankreich Mr. Legoyt; von Hamburg und Lübeck Dr. Ascher; von Hannover Professor Wappäus; von Mecklenburg-Schwerin Baron v. Maltzahn; von Norwegen Prof. Daa; von Preußen Dr. Engel und Prof. Schubert; von Rußland Staatsrath Wernadski und Sekretär v. Buschin anwesend. (Das kk. russ. Kriegsministerium hatte sich wegen des auf die Tagesordnung gebrachten Gegenstandes über Militär- und Marinestatistik noch durch den Kapitän Selachowski vertreten lassen). Aus dem Königreich Sachsen war Niemand anwesend; von Sachsen-Coburg und Sachsen-Meiningen war Finanzrath Hopf gesendet; von Schweden wohnte der Medicinalrath Berg, von der Schweiz der Direktor Gustav Vogt und Prof. Kolb der Sitzung bei. Von ausstralischen Delegirten waren anwesend: Mr. Marsh und Mr. Donaldson. Angekündigt, aber noch nicht angekommene, und wenigstens der Sitzung nicht beiwohnende Mitglieder ließen sich noch mehrere nennen. England war vertreten durch die Herren Lord Ebrington, Farr, Hammack, Henderson-Valpy. Lord Ebrington führte den Vorsitz in der Sitzung. Dieselbe hatte bekanntlich den Zweck, sich über einen auf dem wiener Congresse gefaßten Antrag, betreffend die Erstattung von Berichten seitens der officiellen Delegirten ꝛc. zu berathen und die einzelne Berichterstattung, die oft sehr ermüdend ist, durch Erstattung eines Gesammtberichts abzukürzen. Man erkannte, daß der in Wien gefaßte Beschluß nicht wohl ausführbar sei und modificirte ihn daher dahin, daß jeder officielle Delegirte den Bericht über die Statistik seiner Landes selbständig entweder französisch oder englisch zu erstatten habe und dabei ebensowohl sich darüber verbreiten möchte, welcher Erfolge die von den bisherigen Congressen gefaßten Resolutionen sich in den resp. Ländern zu erfreuen hatten, als auch welche neuen Arbeiten auf dem Gebiete der Statistik in den resp. Ländern unternommen und veröffentlicht worden seien. In meinem nächsten Briefe schreibe ich Ihnen über das Programm des Congresses und über die Organisation des letzteren im Allgemeinen. Die ersten Staatsmänner und Gelehrten Englands schenken demselben ihre persönliche Theilnahme und erfreuen die Mitglieder durch das lebhafteste Interesse, welches sie den Arbeiten der Statistiker schenken, die aus so vielen Ländern herbeigekommen, um über eine Wissenschaft zu berathen, der man im Interesse der Staatsverwaltung und der Wissenschaft die gründlichste Auffassung, den sorgfältigsten Ausbau und die gewissenhafteste Anwendung wünschen muß und kann. (B. B. Z)

Rußland.

△▽ **Warschau,** 12. Juli. [Das falsche Gerücht von einer angeblichen Verschwörung.] Mit nicht geringem Erstaunen lasen wir in der Schlesischen Zeitung, daß hier in Warschau eine Verschwörung mit weiter Verbreitung durch daß ganze Land entdeckt, daß eine Anzahl kompromittirter Persönlichkeiten nach der Citadelle geschickt worden sei und daß die Polizei fort und fort eine bedeutende Thätigkeit entwickele, um dem weiteren Umsichgreifen des Verbrechens zu begegnen. Diese Mittheilung entbehrt, wie wir mit Bestimmtheit versichern zu können glauben, jeglicher Basis. Thatsächlich ist nur, daß die Polizei äußerst thätig und die geheime Polizei unter Anderm sehr bedeutend verstärkt ist und daß die Censur seit einiger Zeit ihr Amt mit großer Strenge übt. Daß diese Maßregeln mit der Politik in Verbindung stehen, ist wohl mehr als wahrscheinlich, von einer entdeckten Verschwörung nicht die Rede.

Das ganze Gerücht steht unzweifelhaft mit der Einschränkung, welche die Thätigkeit des landwirthschaftlichen Vereins im Königreich Polen durch Ministerial-Rescript erfahren hat, in Verbindung. Darnach ist nämlich die Bildung aller Arten von Unterabtheilungen zur Leitung und Durchführung der Vereinsthätigkeit untersagt, weil, wie man vermuthet, diese Delegationen sich mehr mit der Erörterung politischer als landwirthschaftlicher Fragen beschäftigt haben.

Die hiesigen Blätter brachten vor einigen Tagen die Mittheilung des Präsidenten des landwirthschaftlichen Vereins, Grafen Zamoyski, an sämmtliche Mitglieder, worin sie von der Auflösung aller Unterabtheilungen des Vereins in Kenntniß gesetzt und davon benachrichtigt werden, daß die Bezirkskonkurse der Pflüger-Pferderennen, Ausstellungen von landwirthschaftlichen Erzeugnissen, Vertheilung von Belohnungen ohne vorhergehende Einholung der Ermächtigung des Administrationsrathes, ausdrücklich untersagt sind; daß aber die sonstige Vereinswirksamkeit keine Veränderung erleide.

Osmanisches Reich.

* **Konstantinopel,** 4. Juli. [Die Unruhen im Libanon.] Der „Courrier du Dimanche“ veröffentlicht eine Correspondenz, welche die Angaben anderer Blätter über den eigentlichen Ursprung der Unruhen im Libanon vollkommen bestätigen. Der Correspondent vertheidigt die türkischen Behörden gegen die Anklage, sie hätten mit ihren Truppen den Metzeleien ruhig zugesehen und keine Hand gerührt. In Wahrheit verhalte sich die Sache so: Die Stadt Zahle habe schon seit 8 Monaten keine türkische Besatzung mehr, **und zwar sei dieselbe auf Vorstellung der Großmächte, namentlich einer unter ihnen, entfernt worden.** Der Gouverneur von Hasbeia ferner habe nur elf türkische Soldaten zu seiner Verfügung gehabt, und diese seien gleich am ersten Tage des Gemetzels getödtet worden. Die Pforte trage also gar keine Schuld daran, wenn sie nicht die nöthige Macht gehabt habe, um den Unruhen zu steuern. „Nach der Expedition von Schekib-Pascha im Jahre 1842, fährt der Correspondent fort, wurde das Gebirge von Mördern gereinigt, und die Drusen sowohl wie die Maroniten entwaffnet. Wie hat es sich nun zugetragen, daß beide Völkerschaften sich seitdem von jedem Gehorsam gegen die Pforte losgesagt haben. Ich übernehme es nicht, dies zu erklären; nur bemerke ich, daß die Drusen ihre Beschützer und fast ihre Herren in dem engl. Consul und einigen protestantischen Pastoren sehen, und die Maroniten die ihrigen in dem franz. Consul und dem Jesuitenpater Rousseau. — Wie die Maroniten und die Drusen sich massenweise haben Waffen verschaffen können, kann ich Ihnen nicht sagen. Nur ist zu erwähnen, daß die Pforte vor einigen Monaten Hrn. Thouvenel und Sir Henry Bulwer eine Note überreicht hat, worin sie ihnen anzeigte, die türkischen Behörden hätten bei der Libanondouane mehrere Kisten Gewehre mit Beschlag belegt. Die Pforte sagte ferner, man verkaufe den Maroniten und Drusen Gewehre für 8 bis 9 Frcs. das Stück.... Rußland übt durch seine Agenten im Libanon und besonders in Jerusalem eine unbestrittene Autorität aus; ich will es aber auch nicht übernehmen zu sagen, wozu es dieselbe gebraucht. — Obgleich die Maroniten eine große Achtung vor dem franz. Consul und dem franz. Namen hegen, so folgen sie doch meistens ihren schlechten Instinkten, so z. B. schmiedeten sie allein den Plan, die Drusen zu unterwerfen, und ich muß bemerken, daß Pater Rousseau seinen Einfluß nicht hinreichend geltend gemacht hat, um die Maroniten von diesem Vorsatze abzubringen. **Die Maroniten haben die Offensive ergriffen, das ist ganz unzweifelhaft,** denn ihre erste Niederlage fand 6 Stunden von Damaskus, **also etwa 15 Stunden außerhalb ihres eigenen Gebietes statt.“**

Provinzial-Zeitung.

⊠ **Breslau,** 17. Juli. [Tagesbericht.] Das jährliche Gartenfest des „katholischen Gesellen-Vereins“ ist jedesmal eines der besuchtesten der Saison, und bringt gewöhnlich ein sehr reichhaltiges Programm, das mit Ausnahme der Orchesterpiecen nur von Mitgliedern exekutirt wird. Auch das gestrige Fest im reich geschmückten Kutznerschen Lokale erfreute sich starken Zuspruchs nicht nur von Seiten der Gesellenschaft, sondern auch der Meister, welche mit ihren Familien erschienen, sowie der Anweserheit zahlreicher Gönner, zu denen mehrere Vertreter der Geistlichkeit gehörten. Zwischen jeder Abtheilung des von der Elfer-Kapelle, unter Faust's Leitung, ausgeführten Instrumental-Concerts wurde von den Sängern des Vereins eine Reihe entsprechender Lieder zu Gehör gepracht, und irgend eine dramatische Kleinigkeit, wie „Pietsch im Verhör“, „der Heirathsantrag“ u. s. w., im Kostüm dargestellt. Lebhafter Beifall belohnte den Eifer sämmtlicher Mitwirkenden, die als Dilettanten wirklich Anerkennenswerthes leisteten. Den Schluß des Gartenfestes bildete die große Schlacht- und Siegesmusik von Wieprecht: „musikalisch-militärische Erinnerung an die Jahre 1813—15“, unter Mitwirkung von Tambours, Hornisten und Sängern, während bunte Ballons, bengalische Flammen und ein von Kleß arrangirtes niedliches Feuerwerk die Anlagen prachtvoll erleuchteten. Im Hintergrunde strahlte auf einem Transparent inmitten beziehungsvoller Embleme und Sinnsprüche das Motto: „Gott segne das ehrbare Handwerk!“

[Gewerbliches.] Es wird im Laufe dieser Woche, eine von Pintus u. Comp. gefertigte neu erfundene Gras-Mähmaschine hier probirt werden. Das Probemähen veranstaltet die hiesige Permanente Industrie-Ausstellung.

— [Universität.] Am 14. d. Mts. wurde Herr Ludwig Dietrich aus Paruschowitz bei Rybnik, auf Grund der von ihm herausgegebenen und öffentlich vertheidigten Dissertationsschrift: „De partu praematuro artificali“ zum Doktor der Medizin und Chirurgie promovirt. Bei der stattgehabten Disputation fungirten als Opponenten die Herren Dr. F. Pischel, Kand. H. Sauer und Kand. H. Schnabel. Die Schrift selbst ist dem Herrn Geheimen Med.-Rath Prof. Dr. Betschler gewidmet.

— [Besitzveränderungen.] Außer dem Kutznerschen Lokale sollen noch zwei andere bedeutende Etablissements, nämlich das Hotel „zum König von Ungarn“ und die Hansensche Restauration, an berliner Unternehmer verkauft sein. Wie wir hören, wird Herr Mühling das Kutznersche (ehem. Liebichsche) Etablissement schon am 1. September übernehmen.

=X= [Sonntagfahrt.] Wer das reizende durch die Bahn so nahe gelegte Obernigk noch nicht kennt, der säume nicht, für einige Stunden dahin zu gehen. Der Sonntagextrazug führte eine Touristenzahl wie bisher noch keinmal in diese Miniaturgebirgsgegend, deren Vorzüge für den unterwegs gekosteten Schweiß in lohnendster Weise entschädigen. Ein Badeort, den die große Tour allerdings noch nicht zur Mode erklärt hat, schließt er alles Wünschenswerthe ein, was eine durch landschaftliche Schönheit vertretene Gegend nur immer bieten kann. Die äußere Ausstattung der Badelokalitäten ist, entsprechend dem Patientenbesuch, unbedeutend, desto hervorragender der von kunstverständiger Hand angelegte Park, dessen sorgsam gehegter Pflanzenschmuck auf's Angenehmste mit der wilden Schönheit der anschließenden Waldpartien contrastirt. Von der freundlichen Restauration, dem nächsten Ziel aller bergsteigenden heimischen Touristen, gegenüber welcher das Lange'sche, für eine sorglos heitere Villeggiatur recht passend hergerichtete Landhaus liegt, laufen hinauf und hinab die verschiedenen Waldwege, die ein ordnender Sinn nach jenen Punkten führte, von deren Höhe man die herrlichste Umschau genießt. Hervorragend sind „der Pilz“ und das „Belvedere“, die dem aufmerksamen Blick ein unendlich reiches Panorama des Oderthales erschließen. An diesen Stellen lagerte auch zumeist das heitre Völkchen der Tagestouristen und horchte dem vielstimmigen Gesange der Philharmonie, einer Gesellschaft von Männern, die allen Ansprüchen auf öffentliche Anerkennung fremd, die Gesangskunst unter sich im Stillen pflegt und nur bei gemeinsamen Ausflügen mit ihren Leistungen vor die Menge tritt. Erst später sammelte die Bahnstation ihr Publikum wieder, das sie Nachmittags über in die frische, würzige Waldeinsamkeit geschickt hatte. Solcher Duft ist Balsam für Leib und Geist, und wer sein bedarf, der fliege für einige Stunden dahin: die Panacee aus dem Laboratorium der Natur wird ihre stärkende Wirkung nicht verfehlen.

[Betrug.] Am Sonnabend Morgen in der neunten Stunde, wo der Dienstverkehr bei der hiesigen königl. Postanstalt gerade am bedeutendsten ist, holte abermals ein Unbefugter und zwar die eingegangenen Geldscheine für die Banquiers Gebrüder G. ab. Da die Unterschriften auf den Scheinen täuschend gefälscht und sogar das Siegel der Handlung mittelst eines nachgemachten Petschafts beigedruckt worden war, wurden selbstverständlich die entsprechenden Geldbriefe mit einem Werthe von ohngefähr 1800 Thlr. von der Geldausgabestelle dem Präsentanten der Scheine ausgeliefert, zumal nicht der mindeste Argwohn zur Befürchtung einer Fälschung vorlag. Erst gestern wurde der Betrug von dem betreffenden Banquier wahrgenommen und bald darauf auch von der hiesigen Kriminal-Polizei der Mitschuldige ermittelt, was bald zur Entdeckung der eigentlichen Thäter führte. Bei einem hiesigen Graveur hatte sich ein junger Mensch ein Petschaft mit dem Namen der erwähnten Handlung, angeblich, weil er das eigentliche verloren habe, stechen lassen und sich gleich noch ein zweites, das er sich Abends abholen wollte, bestellt. Dies ermittelte ein hiesiger Kriminal-Polizeibeamter und harrte bei dem Graveur auf die Ankunft des Petschaft-Bestellers. Dieselbe erfolgte gegen 7 Uhr in der Person eines hiesigen zur Zeit ohne Kondition befindlichen Lehrlings, bei dem man 180 Thlr. vorfand, die ihm von den eigentlichen Thätern als Belohnung für seine Dienste des Abholens der Scheine verabreicht worden waren. Weitere Recherchen führten zu der Vermuthung, daß jene sich gestern mit dem Schnellzuge nach Myslowitz zu ihren Eltern begeben hätten, um von da mit dem erschwindelten Gelde das Weite zu suchen. Es wurde dahin telegraphirt und schon in dieser Nacht ist, wie wir hören, die Rückantwort auf demselben Wege eingetroffen, daß die Schuldigen, zwei hiesige Einwohner und Brüder, verhaftet, indeß bei ihnen nur 400 Thlr. baar vorgefunden worden sind. Sie haben sich also nicht lange der Früchte ihrer bösen That zu erfreuen gehabt.

=bb= [Hochwasser.] Der ersehnte Kulminationspunkt ist eingetreten, der Wasserstand hat seine höchste Höhe erreicht und da seit mehreren Stunden ein Steigen nicht beobachtet worden ist, dürfte bald ein rasches Fallen in Aussicht stehen. Dahin deuten auch die Nachrichten aus Oberschlesien, von wo allgemein die erfreuliche Nachricht hierher gelangt ist, daß das Wasser im Fallen begriffen sei. — Mittags 12 Uhr zeigte der hiesige Oberpegel eine Wasserhöhe von 21 Fuß und der Unterpegel 13 Fuß 3 Zoll. — Der Horizont hat sich aufgehellt und ein neuer anhaltender Regen ist vorläufig nicht zu fürchten. Der Wind steht noch in Ost.

Fischbach, 16. Juli. Der gestrige Sonntag war nach langer Zeit wiederum der erste, wo die hier weilenden hohen Herrschaften in inniger Vereinigung der schönen, verronnenen Jahre gedenkend, ihre nicht verblichene Anhänglichkeit an die hiesige evangelische Kirche thatsächlich auffrischen konnten. Waren sie doch so manchen lieben Sonntag an der Hand ihrer kirchlich gesinnten Eltern auf dem wohlbekannten, netten, weiten Kieswege dahin gewallfahrtet, sobald die Sabbatglocke einlud. Hatte doch am hiesigen Altare die jüngere Schwester, Marie, von ihrem Seelsorger Siegert unterwiesen, einst in Gegenwart ihres Verlobten, als Konfirmandin das Gelübde heiliger Treue abgelegt. Dahin lenkte sich gestern von neuem der Schritt aller drei hier zum Besuche eingetroffenen hohen Geschwister in Gemeinschaft mit Sr. Hoheit dem Prinzen von Hessen und bei Rhein, alle überragendem, stattlichem Gemahl der Prinzeß Elisabet, und deren beiden liebenswürdigen Kindern, einem Prinzen und einer Prinzessin von beinahe gleicher Größe und jugendlich blühendem Ansehn, begleitet durch ein Gefolge von 4 Herren und 2 Damen des Hofes, alle höchst einfach gekleidet, und treuherzig umringt von dichten Schaaren der sie tief und wahrhaft verehrenden Dorfgemeinde, deren jüngerer Theil einst mit ihnen harmlos getändelt und gespielt hatte. Die Wallfahrt zum Heiligthume wie ehemals zu Fuße vom Schlosse das langgestreckte Dorf entlang, hin und her. Lange Zeit verweilten die sämmtlichen hohen Herrschaften auf dem von dichtem Buschwerke umkränzten Platze vor dem hiesigen Schloßportale. Die zuerst beabsichtigte Fahrt nach Warmbrunn wurde aufgegeben, dagegen ein nachmittäglicher Besuch bei der fürstl. Reuß'schen Familie in Stonsdorf bis in die Abendstunden ausgedehnt. Se. k. Hoheit der Admiral hat an Leibesfülle zugenommen. Das Aussehn beider hohen Schwestern hat an Lebensfrische nichts verloren. — Gelockt durch das, wie es scheinen will, heute einmal beharrlich schöne Wetter, haben die hohen Herrschaften zusammen in 2 Vierspännern, etwa um 10 Uhr nach Hirschberg ihren Weg genommen, um von da die Josephinenhütte in Augenschein zu nehmen. (S. das gestr. Mittagbl. der Bresl. Zeitung.) E. a. w. P.

K. **Warmbrunn,** 15. Juli. Der Zacken hat sich wieder beruhigt und sein altes Bett aufgesucht. Die große Brücke zwischen hier und Herischdorf ist dem Fuhrwerk wieder geöffnet, und wenn gleich die Geländer derselben auf- und absteigende Wellenlinien beschreiben, so mag doch die Brücke noch für haltbar erachtet worden sein. Auch der Kursaal, durch dessen Dielen das Haidewasser sich neugierig hervorgedrängt hat, ist wieder trocken, und wird heute sicherlich von einem zahlreichen Publikum besucht werden. Uebrigens muß man in Warmbrunn schon ziemlich bekannt sein, um zu wissen, was und wo der Kursaal ist. Gewöhnlich hält der Neuling die Gallerie mit Restauration, Billard ꝛc. für den Kursaal, und der Kursaal wird häufig nur für das Nebenlokal der sich in der Kolonnade befindlichen Conditorei gehalten. Wie oft und wie dringend ist schon in Zeitungen und in Reisehandbüchern um einen Kursaal nachgesucht, der wenigstens einigermaßen in Einklang mit dem Besuche stände, den das Bad genießt. Auch würde ich weit entfernt davon sein, diesen delikaten Punkt von Neuem in Anregung zu bringen, hätte nicht das Hochwasser, wie vor 2 Jahren, so auch jetzt darauf hingewiesen, daß der Kursaal, wie er jetzt gebaut ist, gar zu leicht dem Eindringen des Wassers ausgesetzt ist. Verläuft nun auch das Wasser schnell, so wird sich doch die Feuchtigkeit lange unter den Dielen halten und die Luft in den Zimmern verderben. Nun finden sich aber gewöhnlich regelmäßig jeden Nachmittag ältere Herren zu einem Spielchen im Kursaale ein; wird denen der Aufenthalt nicht mehr verderben, als ihnen die Kur bis dahin genützt hat? — Das Dr. Damrosch'sche Künstlerpaar hat heute in der Gallerie das dritte und letzte Concert gegeben, deren jedes sich des ungetheilten Beifalls aller Hörer zu erfreuen hatte. — Der Besitzer des Gasthofes „zum schwarzen Roß“, Franzke, ist gestern Nachmittag im Zacken ertrunken. Derselbe hatte sich in seinem Garten kaum auf einen am Ufer des Zackens liegenden Stein gestellt, als dieser auch abrutschte und den armen Mann mit in die immer noch hoch gehenden Fluthen hinabriß. Obgleich Menschen genug bei der Hand waren, so wagte sich doch lange Niemand in das Wasser, bis endlich der Schlossermeister Maiwald von hier, nicht achtend der eigenen Gefahr, sich in die Fluthen stürzte, den Unglücklichen erreichte und an das Land brachte. Hier am Lande soll der Verunglückte zwar noch einmal die Augen geöffnet haben, bald aber trotz aller Mühen und Versuche verschieden sein. — Das Badeblatt Nr. 24 bis zum 14. Juli zählt 750 Kurgäste mit 1171 Personen; die Personenzahl der durchreisenden Fremden beträgt 892.

A. d. Riesen-Gebirge, 15. Juli. So gewaltig und zürnend die Wasserwogen vor ein paar Tagen schäumend sich erhoben, so schnell hat ihr Aufruhr wieder sich beschwichtigt. Der Zacken erhob sich in etwas noch höherem und wilderem Ungestüm als sein Bruder, der Bober. Jener erreichte

---

Partie erst anhebt. Der Beifall, anfänglich nicht ohne Opposition, war übrigens lebhaft genug; Frl. Günther wurde nach jedem Akte, am Schluß mit Frl. Remond, gerufen und kann sich versichert halten, daß alle Freunde der klassischen Muse es ihrem redlichen Streben Dank wissen, die Aufführnng einer Gluck'schen Oper auf unsere Bühne überhaupt allein nur ermöglicht zu haben; ohne sie wäre das rühmliche, von uns nicht hoch genug zu schätzende Unternehmen völlig undenkbar gewesen.

Noch bitten wir unsere Leser, einen sinnentstellenden Druckfehler, der sich in unserer vorläufigen Ankündigung der Oper (Nr. 327 dieser Zeitung) eingeschlichen, gütigst verbessern zu wollen. Gluck war, als er seine folgenreiche Reformation im Gebiete des musikalischen Drama's 1762 mit dem Orpheus begann, nicht 28, sondern bereits 48 Jahr alt (denn er ist am 2. Juli 1714 zu Weidenwang geboren), und gerade darin, daß ihm in so vorgerücktem Alter, als er schon ein weltberühmter Künstler hieß, der große Wurf noch so siegreich gelang, liegt das Außerordentliche seiner That.

Wir schließen unsern Bericht mit einer Uebersetzung der Worte, womit der bewährte pariser musikalische Kritiker Paul Scudo, das Wiedererscheinen der in Rede stehenden Oper auf dem théâtre lyrique begrüßte: „Es ist gut, daß man in einer Zeit der flüchtigen Arbeit und fieberhaften Ungeduld, wie es die unserige ist, sich recht tief davon überzeugen lasse, wie das Schöne unverweslich ist, und wie man in den Künsten überhaupt nichts leisten könne, ohne die Grazie des Genies.“ Das ist denn auch unsere vollste Ueberzeugung, und darum wiederholten Dank allen Denen, die uns den Orpheus wieder einmal zu Gehör gebracht haben!

C. S. [Ein Blinder wird vor dem Tode sehend.] Daß ein erblindeter Mensch kurz vor seinem Tode noch einmal sehen kann — gleichsam um Abschied von der Welt und den Seinen zu nehmen, ist keine bloße Sage, wie folgende Nachricht aus Brünn, 7. Juli, bestätigt: Die allgemeine Theilnahme an dem Tode des bei Solferino geblendeten Hauptmanns Meichelbeck wird erhöht durch die Kunde von der treuen, liebevollen Pflege, die ihm seine Schwester bis zum Tode widmete, und von mehreren außerordentlichen Erscheinungen, welche im letzten Verlaufe seiner Krankheit hervortraten. Am 24. Juni, dem Schlachttage von Solferino, beschäftigte er sich lebhaft mit den Erinnerungen an die Katastrophe, die ihm das Augenlicht beraubte. Seine Gedanken verwirrten sich zuletzt. Drei Tage vor seinem Tode sah er plötzlich. Er versetzte seine Schwester in freudigen Schrecken, indem er die Scheere in ihrer Hand wahrnahm. Nach der Wiederkehr seiner Sehkraft schritt er jedoch seiner Auflösung rasch entgegen. Diese erfolgte am 3. Juli. Seiner Bahre folgten Se. kaiserl. Hoh. der Erzherzog Carl Ferdinand, die hohe Generalität, das Offizierkorps und eine große Anzahl Personen aus dem Civilstande. Es war eine großartige Leichenfeier.

[Ein 18mal bezahlter Sattel.] Der „Independance“ wird aus einem großen Handelshause in New-Orleans, welches in allen möglichen Artikeln macht, folgende Geschichte erzählt. Eines Tages war sehr viel zu thun gewesen. Am Abend sagt ein Commis zum Chef des Hauses, er habe am Morgen einen Sattel auf Kredit verkauft, leider aber vergessen, an wen. „Thut nichts“, erwidert der Chef, „suchen Sie nur unter unsern Kunden alle die heraus, die einen Sattel brauchen können, und stellen Sie ihn jedem in Rechnung; bei der Regulirung der Rechnungen werden wir den wirklichen Käufer dann schon ermitteln.“ Der Sattel wird 42 Kunden in Rechnung gestellt. Einige Zeit nachher fragt der Chef: „Nun, wie steht's mit dem Sattel? Wer ist denn der Käufer?“ Der Rechnungsführer zuckt die Achseln: „Ich habe den Sattel 42 Kunden in Rechnung gestellt, und 18 davon haben ihn ohne Widerrede bezahlt; 18mal ist der Posten nun bereits gedeckt, aber den wirklichen Schuldner kennen wir noch nicht.“ — Schön! schön!“ erwidert der Chef: „fahren Sie nur fort! Zuletzt lernen wir ihn doch noch kennen!“

[In der Marcuskirche in Venedig] werden in Kurzem großartige Arbeiten vorgenommen werden. Es handelt sich nämich um eine Herstellung der prächtigen Goldmosaiken am Plafond dieser Kirche. Diese Arbeiten unterblieben bisher aus dem Grunde, weil die Verfertigung einer entsprechenden Goldpasta auf unüberwindliche Hindernisse stieß. Diese sind nun gehober., und einem venediger Chemiker ist es gelungen, einen Goldteig zu verfertigen, dessen Qualität nichts zu wünschen übrig läßt, und welcher zur Herstellung der Goldmosaiken in der Marcuskirche dienen wird. Bei dieser Gelegenheit dürfte auch der aus Marmormosaiken zusammengesetzte Fußboden dieser Kirche einer gründlichen Ausbesserung unterworfen werden, da der Zahn der Zeit denselben schon arg benagt hat.

---

* [Neue Oper.] Im Monat September wird auf hiesiger Bühne von dem königl. Musikdirektor an der fürstlichen Hofkapelle in Löwenberg, Hrn. G. Wichtl, eine große romantische Oper: „Aladin“, Text von C. Gollmick, in Scene gehen. Der Komponist hat sich schon früher durch seine Festouverture aufs Glänzendste im Theater eingeführt. Wir freuen uns daher um so mehr auf dieses neue große Werk, da uns auch die hiesige günstige Aufnahme seiner beiden Sinfonien und Huldigungsmesse noch in gutem Andenken steht.

[Katzenmusik.] Aus Pesth schreibt man uns: Am 13. Juli Abends 10 Uhr brachten die Studirenden in großer Anzahl der hier weilenden einstens vielfach gefeierten ungarischen Schauspielerin Fr. Lilla Bulyovsky, welche krank darniederliegt, eine gräßliche Katzenmusik. Die Künstlerin hat sich bekanntlich der deutschen Bühne zugewendet und tritt mit 1. September ihr Engagement bei der dresdener Hofbühne an. Als der Spektakel im besten Zuge war, erschien ein Polizeibeamter und forderte die jungen Leute zum Auseinandergehen auf, doch gingen sie erst dann, als eine Militärabtheilung anmarschirt kam.

---

* Von dem nach amtlichen Quellen bearbeiteten Bartholschen „Eisenbahn-, Post- und Dampfschiff-Coursbuch“ ist die 2. Ausgabe des Sommer-Cursus (Juni 1860) erschienen.

Die große Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit, mit welcher dies Coursbuch bearbeitet wird, verschafft demselben ein immer größeres Terrain. Auch diese Ausgabe beweist wieder, daß es vor allen andern in Deutschland erscheinenden Coursbüchern durch schleunige Aufnahme der neuesten Fahrpläne seinen Werth behauptet. So hat dasselbe diesmal wieder allein nur die neue Bahn von Neu-Szöny-Stuhlweissenburg (Wien-Stuhlweissenburg), die in den andern Coursbüchern fehlt, während die zweckmäßige Ordnung der Fahrpläne den Gebrauch des Buches anerkanntermaßen höchlichst erleichtert.

Die Postcourse scheinen weniger ausführlich, aber sie geben doch, während alles Unwesentliche weggelassen, alle die Touren, welche Wichtigkeit für den Reisenden haben.

Die Eisenbahn-Karte, welche dem Coursbuche beigegeben, ist ganz neu und eigenthümlich bearbeitet und findet überall den lebhaftesten Beifall, weil der Reisende dadurch einen überaus klaren Einblick in die ganze Eisenbahn-Verbindung erhält.

nach genauen Beobachtungen an einem Pegel unweit der Zackenbrücke bei Hirschberg eine Höhe von 15 bis 16 Fuß über den gewöhnlichen Wasserstand. Von neuem erwies sich die hohe, steinerne, ehrenfeste Brücke in Kunersdorf, vor einigen Jahren erst mit schweren Kosten gebaut, als ein großer Segen, sie für Roß und Mann, namentlich auch für das Postwesen, die einzig übrig gebliebene Vermittlerin zwischen unsern Thälern und Sachsen sammt Nieder-Schlesien. Ehre ihren Erbauern! Seit ihrem kurzen Dasein hat sie schon zweimal aus der Noth geholfen. — Schien es doch, als ob heute das halbe Riesen-Gebirge in und um Warmbrunn bunt durch einander wimmelnd mit allerlei Volk aus allerlei Landen unter den harmonischen, rauschenden Tönen der rühmlichen Elgerschen Kapelle sich ein Stelldichein geben wollte. Insonderheit schien das heitere, friedliche Landvolk vor Beginn der Erndte noch einmal seine Lust büßen zu wollen in allerlei süßer Kurzweil. Zudem sind alle in Hirschberg Tag und Nacht anlangende Posten von vollgepfropften Beichaisen begleitet gewesen. Ein Reisewagen hinter dem andern hat, zum Theile mit Kind und Kegel, sogar mit aufgepackten Kinderwagen, die Meilensteine hinter sich gelassen. In Warmbrunn zählt man bis gestern unter 750 Nummern 1171 Badegäste und 892 angemeldete Durchreisende. Der unangemeldeten ist Legion. Seit Kurzem bemerkt man unter Jenen Se. Exc. den Grafen Henkel v. Donnersmark, General-Lieut., Se. Exc. den General-Lieut. v. Winning aus Liegnitz, Se. Exc. den General-Lieut. v. Linger aus Breslau, den Geh. und Ober-Regierungs-Rath Rackelmann aus Frankfurt a. d. O., den Ober-Forstmeister Maron aus Oppeln und andere hochgestellte Männer. E. a. w. P.

Striegau, 11. Juli. [Verlorener Prozeß.] Der von Seiten des Justiz-Fiscus wegen Erstattung der durch den Wiederaufbau des im Mai 1858 eingestürzten Theiles des hiesigen Kreis-Gerichts-Gebäudes entstandenen Kosten gegen die Stadt-Gemeinde angestrengte Prozeß ist nunmehr auch in zweiter Instanz entschieden worden. Bekanntlich gründete sich die Klage auf die §§ 25 und 26 Tit. 6 Th. I. des Allgemeinen Landrechts, nach welchen Derjenige, welcher in der Ausübung einer unerlaubten Handlung, wozu die Vernachlässigung eines auf Schadens-Verhütungen abzielenden Polizei-Gesetzes gehört, sich befunden, die Vermuthung gegen sich hat, daß ein bei dergleichen Gelegenheit entstandener Schade durch seine Schuld entstanden sei. Die Verletzung eines solchen Polizei-Gesetzes bei Gelegenheit des Grundgrabens zum Bau des an das Greis-Gerichts-Gebäude zu errichtenden Rathhauses ist seitens des Fiscus behauptet und in erster Instanz auch nachgewiesen worden, weshalb das erste Erkenntniß die Erstattungs-Verpflichtung der Stadt-Gemeinde aussprach. Diese Entscheidung ist nun auch in zweiter Instanz bestätigt worden. Ob die Stadt-Gemeinde ihr Recht noch weiter zu verfolgen gedenkt, ist noch ungewiß, zweifellos aber ist es, daß dieselbe zu Gunsten des städtischen Vermögens einen Regreß-Anspruch an die Mitglieder derjenigen Deputation erheben wird, die mit der Leitung der Vorbereitungen zum Rathhausbau, insbesondere aber des Grundgrabens betraut gewesen sind. Zu diesem Zweck wurde gegen dieselben eine Litis-Denunciation angebracht und dieselben schon zur Verhandlung der obigen Angelegenheit in zweiter Instang zugezogen.

⊠ **Liegnitz,** 15. Juli. [Tages-Chronik.] Auch unsere Katzbach hat einigen Schaden angerichtet, jetzt ist sie wieder bedeutend gefallen. — Beim Torfgraben in Kunitz auf dem Gute des Herrn Rittergutsbesitzers Frommhold auf Weißenrode, haben die Arbeiter 20 Fuß tief einige Zähne von seltener Gestalt und einige geglättete Steine gefunden, auch einen ganzen Baum, der in Versteinerung übergeht. — Sonnabend am 14. d. Mts. wurde in der öffentlichen Stadtverordneten-Sitzung von der Versammlung beschlossen, daß zur hundertjährigen Feier der Schlacht bei Liegnitz 1760 am 15. August eine Summe aus der Kämmereikasse zur Disposition gestellt werde. Ferner soll das Statut des Bürger-Rettungs-Institus in so weit modificirt werden, daß von den 8000 Thlrn. Fonds, denjenigen Bürgern, welche den Anforderungen des Statuts genügen, auch fernerhin zinsfreie Kapitalien geliehen, der Ueberrest jedoch gegen resp. Zinsen untergebracht werden.

= **Bad Langenau,** 16. Juli. Wenn wir so viele traurige Nachrichten von Ueberschwemmungen lesen, so können wir für den hiesigen Ort und für die Nachbarschaft ringsum diese Klagen nicht theilen. In hiesiger Gegend bringt die Neisse höchstens nur Gefahr, wenn im oder am nahen Gebirge Wolkenbrüche fallen; bei gewöhnlichem, wenn auch starkem und anhaltendem Regen bleibt der Fluß innerhalb seiner Ufer. Hierin ist er sich auch diesmal treu und wir sind daher von Belästigung und Schaden frei geblieben. Seit den wenigen Tagen herrlichen Wetters wendet sich unser Blick aufs neue hoffnungsvoll unseren gesegneten Getreide- und Wiesenfluren zu und labet sich auch an der verjüngten Pracht der Gegend, die, wie bekannt, an Schönheiten eine so große Mannigfaltigkeit bietet. Die Kurgäste genießen denn diese jetzt auch in erfreulicher Weise. Leider hat die Frequenz des Bades, für welches die Besitzerin, verw. Frau Dr. Hancke, eine so sorgsame Thätigkeit entwickelt, durch die schlechte Witterung sehr gelitten, und ist zu wünschen, daß der Zuzug von Kurgästen und Vergnügungsreisenden noch recht reichlich ausfallen möge. An Wohnungen würde kein Mangel sein.

△ **Dyhernfurth,** 16. Juli. Zu dem Berichte über das Sinken des Schiffs mit der Pulverladung füge ich noch nachträglich hinzu, daß nach geschehener Meldung einige Offiziere hierher gekommen sind, welche die ganze Pulverladung ans Oderufer bringen, die Fässer dort öffnen ließen, und alles vom Wasser beschädigte Pulver (es sollen einige Hundert Centner sein) nach Breslau zurücktransportiren ließen, während das Unbeschädigte seinen Bestimmungsorten Glogau und Stettin zugeführt wurde.

B. **Ohlau,** 15. Juli. Gestern erlebten wir hier re vera einen „Blitz aus heiterem Himmel." Es entlud sich nämlich gegen 11 Uhr Vormittags bei Sonnenschein und nur spärlich umwölkten Himmel in unmittelbarster Nähe der Stadt plötzlich ein Blitzstrahl, der durch sein heftiges Krachen die Bewohner alarmirte und nervenschwache Gemüther in Schrecken versetzte. Das Gewitter beschränkte sich fast ausschließlich auf dieses äußere Zeichen und verschwand bald wieder ohne Regen aus unserer Nähe, eine mäßige Abkühlung der Luft zurücklassend. — Die in voriger Woche im hiesigen Kreise verhaftete Zigeuner-Bande, welche im Verdacht eines Kinder-Raubes stand, ist wieder auf freien Fuß gesetzt worden, da die eingeleitete Voruntersuchung zu keinem Resultat geführt.

S. **Ohlau,** 16. Juli. [Die Ueberschwemmung] hat im Laufe des heutigen Tages eine beklagenswerthe Ausdehnung erreicht und hat in den tiefer liegenden Distrikten der gesammten Niederung entschieden verheerender gewirkt, als das Hochwasser im August 1854, da die diesmalige Ueberfluthung um 5 volle Wochen früher eingetreten, als damals, mithin außer der ersten Heuschur und den Rapsfrüchten noch keine Gattung der Feld-Erzeugnisse geerntet werden konnte. Das Wasser stand heute Mittag 12 Uhr 16 Fuß 6 Zoll am hiesigen Unterpegel, ist jedoch bis gegen Abend um 2 Z. gefallen. Die Kommunikation auf der Chaussee nach Jeltsch ist unterbrochen und die Straße nach Grüntanne an mehreren Stellen überfluthet. Die Feldmarken von Ottag und Bergen stehen mit geringen Ausnahmen fußhoch unter Wasser; die Hackfrüchte sind dem Auge ganz entschwunden, während die noch gestern üppigen Getreidefelder nur noch ihr Haupt über dem Wasser erheben und mit den verheerenden Fluthen kämpfen. Die Gemeinden Jeltsch, Grüntanne, Baumgarten und Zedlitz haben gleichfalls mehr oder weniger gelitten, desgleichen die schöne Feldmark im hiesigen Weichbilde, obgleich durch die dort zweckmäßig angelegten Polder und die heut angeordneten Schutzarbeiten bis jetzt der größte Theil der Feldfrüchte gerettet worden. — Der Schaden an Ufern, Dämmen, Wegen und Brücken wird sich erst in einigen Tagen, wenn das Wasser gefallen, übersehen lassen. Die Ohlau, welche gleichfalls einen Theil der Niederung unter Wasser gesetzt, ist gegenwärtig im Fallen begriffen.

W. **Oels,** 16. Juli. [Vermischtes.] Vor einigen Wochen hatte die Frachtfuhrwerksbesitzerin Seidel in dem nahen Dorfe Schmarse durch ihren Knecht in Breslau diverse werthvolle Schnittwaaren verladen lassen, welche nach Rußland geschafft werden sollten. Im Dorfe Schmarse zwischen 8 und 9 Uhr Abends angelangt, vermißt der Knecht eine 9 Ctr. schwere Kiste, die hinten am Wagen befestigt war. Er hält sofort mit seinem Fuhrwerk still und tritt in Begleitung eines Arbeiters den Rückweg an, um die vermißte Kiste zu suchen. Unweit des Dorfes begegnen sie dem Fuhrmann Oriwal aus Oels, welcher die vermißte resp. entwendete, aber erbrochene Kiste nebst einer Anzahl von Packeten auf seinem Wagen hatte und mit dem Bemerken übergiebt, daß der Hr. Kreis-Landrath v. der Berswordt unterwegs ihm dieselbe unter der Weisung aufzuladen befohlen habe, solche in Oels an das k. Landraths-Amt zu verabfolgen. Der Hr. Landrath reiste zufällig desselben Wegs nach Oels zurück, kam an den Ort, wo der Diebstahl verübt worden war, und traf die Diebe noch im Begriff des Auspackens. Die Diebe wurden verjagt und die Kiste dem genannten Fuhrmann übergeben. Nun wird die Reise fortgesetzt. Beim Grenzzollamt hält man aber das Fuhrwerk fest, weil sich eine Differenz in Bezug des Gewichts herausstellte. Der Frachtzettel wies mehr nach, als die Wirklichkeit ergab, und deshalb vermuthete der betr. Zollbeamte Diebstahl durch den Knecht oder Defraudation. Das Grenzzollamt berichtete an's hiesige Landraths-Amt, daß 210 Pfd. Differenz obwalteten. Durch Vermittelung des Landraths-Amtes wird das Fuhrwerk endlich wieder freigegeben. Einige Tage nach dem verübten Straßendiebstahl spielten Knaben das Versteckspiel, und kamen dabei unter eine Brücke in der Nähe von Schmarse seitwärts der Chaussee auf Netsche zu gelegen. Hier wollte es der Zufall, daß einer der spielenden Knaben über sich blickte und dicht unter dem Brückenbelage 7 Packete der in Rede stehenden entwendeten Waaren entdeckte. Die 7 Packete, welche genau 210 Pfd. wogen und die Differenz rechtfertigten, wurden dem k. Landraths-Amt zur weiteren Veranlassung übergeben. — Gestern ertrank hier beim Baden in einer verbotenen Stelle der Oelsbach ein fast 16jähriger Bäckerlehrling.

[Notizen aus der Provinz.] * Waldenburg. In der am 10. d. Mts. abgehaltenen Sitzung der Stadtverordneten wurde beschlossen: daß die noch aus dem alten Rathhause herrührenden Gegenstände bis auf eine Glocke verkauft werden sollen. — Ein edler Menschenfreund hat an das hiesige landräthl. Amt 100 Thlr. überwiesen, wovon 98 Veteranen des hiesigen Kreises mit je einem Thaler, zwei mit je 2 Thlr. unterstützt wurden.

† Bunzlau. Am 13. Juli feierte der Hr. Pastor Weber in Nieder-Schönfeld sein 50jähriges Amtsjubiläum. Unter der zahlreichen Menge der Glückwünschenden waren natürlich auch die Amtsbrüder der Diözese Bunzlau I., von denen Hr. Superintendentur-Verweser Pastor Spieker dem Jubilar den rothen Adlerorden 4. Klasse im allerhöchsten Auftrage überreichte, im Namen der Amtsbrüder aber eine kostbare Amtsbibel, in welche die Geber ihre Namen eingezeichnet hatten. — Der Schaden, den der ausgetretene Bober angerichtet hat, ist viel bedeutender als vor 2 Jahren.

△ Glogau. In unserer israelitischen Gemeinde fand am 12. d. Mts. die Wahl eines Rabbiners statt. In die Wahl kamen die Herren Dr. Rosenfeldt in Hirschberg, Marks in Gleiwitz und Klein in Stolp; von diesen wählte das Repräsentanten-Kollegium den Dr. Klein in Stolp einstimmig zum Rabbiner, Prediger und Religionslehrer.

Görlitz. In unserer Stadt verbreitet sich die betrübende Kunde von den großen Verheerungen, welche die Ueberschwemmungen in den oberen Gegenden angerichtet haben. Auch unsere Neisse hat bei Deutsch- und bei Wendisch-Ossig die Wiesen überschwemmt. — Am 14. d. Mts. wurden, wie das „Tageblatt" berichtet, das 5. Jäger-Bataillon und das 1. Bataillon 7. komb. Inf.-Regts. Morgens zwischen 8 und 9 Uhr durch Generalmarsch alarmirt und rückten nach dem großen Exerzierplatze aus, wo der hier anwesende kommandirende General des 5. Armeecorps, Hr. Graf v. Waldersee, eine Parade über sie abhielt. Abends 8 Uhr wurde dem Herrn General von der Jäger-Kapelle eine Serenade gebracht und darauf fand ein großer Zapfenstreich statt. Der Herr General ist bereits in Begleitung seines Adjutanten, des Hrn. Oberst-Lieut. v. Stosch, von hier nach Fraustadt abgereist. Se. Exc. der Hr. Oberpräsident Frhr. v. Schleinitz ist mit dem Herrn Chef-Präsidenten Grafen v. Zedlitz-Trütschler von hier nach Siebenhufen abgereist. — Ein Elementarschullehrer ist mit Genehmigung des Magistrats nach Berlin gereist, um die Central-Turnanstalt zn besuchen, damit das Turnen auch in den Volksschulen gelehrt werden kann.

≅ Hoyerswerda. Am 9. d. M. fand die 4jährige Tochter des Müller Kulisch in Burg im Mühlgraben daselbst ihren Tod. — Seit längerer Zeit haben Diebe mit großer Frechheit die hiesige Gegend unsicher gemacht. Jetzt ist es gelungen, mehreren von ihnen durch ihre Gefangennehmung das Handwerk zu legen. Namentlich sind die Teichbesitzer von zwei gefährlichen Fischdieben befreit worden. Vor einiger Zeit wurde im großen särchner Teiche der Teichwächter von einem solchen angefallen und mit dem Stecheisen, welches der Dieb in der Tasche bei sich führte, in Arm und Brust verwundet. Der Teichwärter, ein kräftiger Mann, wehrte sich, entriß dem Diebe das Eisen und verwundete ihn dergestalt in den Arm, daß er entfloh, aber in Folge der Verwundung sehr bald entdeckt und gefänglich eingezogen wurde.

□ Reichenbach. Durch die Liberalität eines geehrten Mitbürgers ist das Projekt des Turn- und Exercier-Unterrichts der Knaben aus den höheren Schulklassen soweit gediehen, daß schon im Laufe dieser Woche der Unterricht beginnt. Der Turnplatz ist in dem Garten des Hrn. Partikulier Pilati. — Die Aufführung des Oratoriums „die Märtyrer" im Kaiserzimmer des Schlosses zu Peterswaldau am 19. Juli (dem Todestage der Königin Louise) findet zum Besten der durch die jetzige Ueberschwemmung Verunglückten statt. Die Verheerungen, welche die Wasserfluthen angerichtet haben, sind allerdings groß. In Steinkunzendorf, Steinseifersdorf, Peterswaldau und Langenbielau sind die durchführenden Chausseen an vielen Stellen durchbrochen und unterspült, in ersten Orten fast alle, im letzteren Orte mehrere Brücken und Stege mit fortgeführt oder zerstört, überall sind Gärten und anliegende Felder mehr oder weniger verwüstet, Häuser und Bäume fortgerissen, andere unterspült und beschädigt, sowie Schweine entführt worden, ja selbst Menschenleben werden in Langenbielau, Steinkunzendorf und Peterswaldau beklagt, die in den verheerenden Fluthen der sonst seichten und so traulich dahin rauschenden Gebirgswässer ihren Tod fanden. In Peterswaldau sind die Verwüstungen längs des Dorfes am größten, und auch die freundliche Ulbrich's-Höh hat in ihren Berg- und sonstigen Anlagen viel gelitten, so daß auch da der Schaden ein bedeutender ist.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

⚒ **Jauer.** [Die Traß-Erde der „schwarzen Minnagrube."] In unserem früheren Berichte über Traß wiesen wir die Leser auf anzustellende Versuche und sachverständige Gutachten darüber hin. Es freut uns, schon jetzt die Resultate der gemachten Versuche mittheilen zu können.

Am 10. d. M. hatten sich auf dem Kärgerhofe die Mitglieder des Vorstandes, sowie einige Gewerken der schwarzen Minna vereinigt, während gleichzeitig die Herren Stadtbaurath v. Roux, Baumeister Dickhuth und Dr. Schwarz sich zur Abnahme der Probe eingefunden hatten. Nachdem unter der Leitung derselben die Versuche beendet, gab Herr Stadtbaurath v. Roux nachfolgendes Gutachten ab:

„Es wird vorausgeschickt, daß der Cementmörtel aus einer Mischung pulverisirter Traß-Erde, Kalk und scharfem Mauersand besteht, die hier in gleichem Massen-Verhältniß gemischt waren; der Kalk oberschlesischer Weißkalk in gelöschtem Zustande. (Das Mischungsverhältniß richtet sich zumeist nach der Beschaffenheit des Kalkes, ob dieser mehr oder weniger hydraulisch ist; derselbe kann im gelöschten, auch im ungelöschten. pulverisirten Zustande beigesetzt werden; der gelöschte Kalk hat den Vorzug der vollständigeren Auflösung und innigeren Verbindung.)

Es war mit dem genannten Cementmörtel zwischen zwei Widerlagspfeilern ein 2 Ziegel breiter, ½ Ziegel starker Bogen, rollschichtartig horizontal gewölbt, der im Lichten eine Weite von 5' 4" in der Leibung und oben im äußersten Fugenschnitt eine Länge von 5' 4½" hatte. Dieser Fugenschnitt war nur an den Widerlagern vorhanden, in der Mitte ging derselbe in die vertikale Lage über. Das Mauerwerk stand drei Wochen und wurde im Scheitel nach und nach mit 5 Ctr. belastet; erst bei dieser Belastung zeigten sich kleine Risse in der Oberfläche in den beiden Widerlagsfugen, in der Leibung zwischen dem Schlußstein und den Widerlagern auf jeder Seite ein kleiner Riß in einer verschiedenen Fuge. Die Belastung wurde auf dem Bogen gelassen, bis eine Erweiterung der Fugen nicht mehr bemerkbar war, erst dann wurde dieselbe abgenommen und hiernächst war ein bedeutendes Zurücktreten des Bogens in seine frühere Lage bemerkbar, denn die Fugen schlossen sich wieder.

Ein zweiter Bogen, im Halbkreis 3¼' weit, hatte die Stärke eines Klinkers von 10" Höhe und 10" Breite. Der Bogen war nicht geschlossen, sondern die letzten Schlußsteine fehlten; in der Mitte stand ein lose eingesetzter Keil und die Lehrbogen waren entfernt. Nach Fortnahme des Holzkeiles wurde die obere Kante der einen Bogenseite mit einem Centnergewicht belastet, was ohne bemerkbare Folgen blieb. — Demnächst fanden sich einige aus Ziegeln mit diesem Cementmörtel gemauerte Klötze vor, die ohne Ablösung einzelner Theile willkürlich geworfen werden konnten.

Endlich auch noch 2 Wasserkasten von 2' im Quadrat und ppr. 2' Höhe in den Wänden, Boden und Wände aus Ziegel in Cementmörtel gemauert; bei dem einen hatten die Wände 6" oder eine halbe Ziegelstärke, bei dem andern waren sie nur 2½" oder aus hochkantigen Ziegeln zusammengesetzt. Das Mauerwerk dieser Kasten war ppr. 14 Tage alt und wurden die Kasten einige Stunden nach ihrer Vollendung mit Wasser gefüllt; der Cementmörtel war hart und der Kasten mit den 6" starken Wänden vollständig wasserdicht und ohne bemerkbare Feuchtigkeit in seiner Außenfläche, ebenso war auch der Kasten mit den 2½" starken Wänden wasserdicht, nur die Außenfläche war feucht, weil die Ziegeln durchschwitzten.

Es ergiebt sich hieraus, daß dieser Cementmörtel für die praktische Verwendung wohl empfohlen werden kann und ebenso bindungsfähig und fest ist, wie die gewöhnlichen Cemente, wenn er auch nicht so schnell erhärtet, wie diese, weshalb er für Hochbauten sich mehr für die Verwendung empfiehlt. In welcher Weise er sich zur Bereitung von Beton eignet, soll noch untersucht werden. Daß er binnen wenigen Wochen für Hochbau einen sehr festen Putz giebt, haben Versuche an anderen Orten gezeigt."

Nach diesen Resultaten dürfte wohl kein Zweifel daran übrig bleiben, daß dieser Traß sich als ein vollkommen genügendes Ersatzmittel des theuern hydraulischen Mörtels bewähren dürfte. Hervorzuheben ist endlich noch, daß unser hochverehrter Geheime Rath Prof. Dr. Göppert derjenige gewesen ist, der die gedachte Gruben-Gesellschaft auf diesen werthvollen Fund hingewiesen hat, ein neuer Beweis, wie viel das prakttische Leben der Wissenschaft verdankt.

London. Wichtig für das kaufmännische Publikum ist eine jetzt erfolgte Entscheidung des Appellationsgerichtes. die sich auf hier ausgestellte, im Auslande zahlbare Wechsel bezieht. Im vorigen Dezember war von einem der unteren Gerichtshöfe entschieden worden, daß der Käufer eines von London aufs Ausland gezogenen und dort nicht honorirten Wechsels den Verkäufer des Wechsels in London zwingen könne, ihm den bezahlten Betrag, ohne Rücksicht auf den jeweiligen Cours des gezogenen Platzes, in Lstr. wiederzuerstatten. Es handelte sich dazumal um einen auf ein wiener Haus gezogenen Wechsel, und die Coursdifferenz machte eine namhafte Summe aus. Die londoner Firma appellirte, und das Appellationsgericht hat jetzt dahin entschieden, daß der Besitzer eines im Auslande nicht honorirten Wechsels nur Anspruch auf den Betrag nach dem jeweiligen Wechselcourse des bezogenen Platzes erheben könne und zwar nach dem Stande des Courses am Verfalltage des besagten Wechsels. Dazu natürlich die Speesen und Interessen.

* **Liverpool,** 13. Juli. [Baumwolle.] Wir hatten durch die ganze letzte Woche herrliches Wetter, was auf die Weizenfelder einen sehr wohlthätigen Einfluß ausübte und dadurch die niedergedrückte Stimmung, welche wir unterm 6. d. Mts. mittheilten, theilweise verscheuchten. — Manchester, sowie Continental-Spinner haben stark gekauft, und da die Frage besonders nach den niedrigen Sorten war, so haben dieselben sich rasch erholt und bedingen jetzt ¼d mehr wie vorige Woche. — Es ist sehr schwer, heutzutage eine Meinung auszusprechen, denn der große Bedarf und die gebesserten Erndteaussichten werden durch den ungeheuren Vorrath neutralisirt. — Wir sollten jedoch sagen, daß Preise niedrig sind und sich wenigstens behaupten werden. — Die Umsätze dieser Woche belaufen sich auf 75,860 Ballen, wovon 5640 Ballen auf Spekulation und 17,140 Ballen zur Ausfuhr. Heute gingen 10,000 Ballen um. Unterwegs sind von Amerika 137,000 Ballen gegen 109,000 Ballen voriges Jahr, und von Ostindien 164,739 Ballen gegen 138,064 Ballen voriges Jahr. (Meyer u. Prange.)

† **Breslau,** 17. Juli. [Börse.] Die Börse war geschäftslos und die Course blieben unverändert. National-Anleihe 62½, Credit 74¾ Br., wiener Währung 78½—78⅝. Eisenbahnaktien offerirt, besonders Kosel-Oderberger und Oberschlesische. Fonds bei geringem Verkehr fest, nur Rentenbriefe niedriger.

Breslau, 17. Juli. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen Anfangs höher, schließt ruhiger; pr. Juli 46 Thlr. bezahlt und Br., Juli-August 44½—44¼ Thlr. bezahlt und Br., August-September 43½ Thlr. Br., September-Oktober 43—42½ Thlr. bezahlt, Oktober-November 42½ Thlr. bezahlt und Br.

Rüböl matter; loco 11⅚ Thlr. Br., pr. Juli 11⅚ Thlr. Br., Juli-August 11⅚ Thlr. Br., August-September 11⅔ Thlr. bezahlt, September-Oktober 11⅓—½ Thlr. bezahlt und Gld., Oktober-November 11⅔ Thlr. Br., November-Dember 11⅚ Thlr. Br.

Kartoffel-Spiritus schwach behauptet; loco 17¾ Thlr. bezahlt und Br., pr. Juli 17¼ Thlr. Gld., Juli-August 17¼ Thlr. bezahlt und Br., August-September 17¼ Thlr. bezahlt und Br., September-Oktober 16¾ Thlr. Br., Oktober-November 16 7/12 Thlr. Br.

Zink. Seit letzter Notiz sind noch einige tausend Centner zu 5 Thlr. 29 Sgr. und W. H. à 6 1/12 Thlr. gehandelt, Stimmung günstig.

Die Börsen-Commission.

≅ **Breslau,** 17. Juli. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Der heutige Markt war wiederum nur schwach befahren, auch die Offerten von Bodenlägern gering und eine feste Stimmung für sämmtliche Getreidearten vorherrschend; der Begehr für Weizen und Roggen war ziemlich gut und die Preise haben sich auf gestrigem Standpunkte fest behauptet.

Weißer Weizen	85—88—92—95 Sgr.	nach Qualität und Trockenheit.
Gelber Weizen	80—84—87—90 „	
Weizen mit Bruch	68—72—74—76 „	
Roggen	59—62—65—68 „	
Gerste	38—42—45—50 „	
Hafer	25—27—29—31 „	
Koch-Erbsen	52—54—56—58 „	
Futter-Erbsen	44—46—48—50 „	
Wicken	40—42—45—48 „	

Oelsaaten im Werthe unverändert; das Angebot von Winterraps in feuchter Beschaffenheit war heute sehr reichlich. Winterraps 72—75—80 bis 86 Sgr., Winterrübsen 90—94—96—98 Sgr., Avel 90—94—96—98 Sgr., Schlag-Leinsaat 68—70—75—80 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl matt; loco, pr. Juli und Juli-August 11⅚ Thlr. Br., August-September 11¾ Thlr. bezahlt, September-Oktober 11⅔ Thlr. Br.

Spiritus behauptet, loco 10½ Thlr. en détail bezahlt.

Von Kleesaaten beider Farben fanden die angebotenen kleinen Posten zu den bestehenden Preisen leicht Nehmer.

Rothe Kleesaat	9—10—11—11½—12¼ Thlr.	nach Qualität.
Weiße Kleesaat	11—13—15—16—18 Thlr.	
Thymothee	7—7½—8—8½—8¾ Thlr.	

Wasserstand.

Breslau, 17. Juli. Oberpegel: 19 F. 9 Z. Unterpegel: 12 F. 3 Z.

Amtliche Wasser-Rapporte.

In **Oppeln** stand das Wasser der Oder den 16. Juli, Nachmittags 5 Uhr, am Oberpegel 13 Fuß, am Unterpegel 12 Fuß; den 17. Juli, Morg. 8 Uhr, am Oberpegel 12 Fuß, am Unterpegel 10 Fuß.

In **Brieg** war der Wasserstand der Oder den 16. Juli, Abends 6 Uhr, am Oberpegel 20 Fuß 3 Zoll, am Unterpegel 17 Fuß 1 Zoll; den 17. Juli, Morgens 6 Uhr, am Oberpegel 19 Fuß 9 Zoll, am Unterpegel 16 Fuß 2 Zoll. Den 16. Juli, Morgens 6 Uhr, war der höchste Wasserstand: am Oberpegel 20 Fuß 6 Zoll, am Unterpegel 17 Fuß 5 Zoll.

Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Steinau. Weizen 75—82½ Sgr., Roggen 58—60 Sgr., Gerste 44—48 Sgr., Hafer 30—34 Sgr., Erbsen — Sgr., Ctr. Heu 18 Sgr., Schock Stroh 5 Thlr.

Strehlen. Weißer Weizen 87½—89 Sgr., gelber 82½—85 Sgr., Roggen 59½—61 Sgr., Gerste 48—50 Sgr., Hafer 32½—35 Sgr., Kartoffeln — — Sgr.

Glogau. Weizen — — Sgr., Roggen 60—62½ Sgr., Gerste 56¼ Sgr., Hafer 36 Sgr., Erbsen — — — Sgr., Kartoffeln — — — Sgr., Pfd. Butter 5—6 Sgr., Schock Eier 14—15 Sgr., Ctr. Heu 18—25 Sgr., Schock Stroh 4⅙—4⅔ Thlr.

Grottkau. Weizen 70—82 Sgr., Roggen 59—63 Sgr., Gerste 42—50 Sgr., Hafer 24—30 Sgr., Butter 6½—7 Sgr.

Briefkasten der Redaktion.

Dem Herrn μ-Korrespondenten in Oels: es liegt uns eine solche Masse von Mittheilungen aus der Provinz vor, daß uns leider für den eingesendeten sehr ausgedehnten Bericht der Raum mangelt.

Dem Herrn nn-Korrespondenten in Striegau: den Brief haben wir erhalten, müssen aber wenigstens für jetzt von dem Abdruck abstrahiren.

Dem Herrn ??-Korrespondenten zu Krappitz: weitere Mittheilungen werden uns willkommen seien.

Warschau-Wiener Eisenbahn.

Einnahme pro Juni	1859. revidirt	1860. unrevidirt
Aus dem Personen-Verkehr	58,824 SR. 51 Kp.	63,231 SR. 7½ Kp.
„ „ Güter- „	38,913 „ 26 „	59,645 „ 75 „
Verschiedene Einnahmen	6,182 „ 94½ „	4,396 „ 25 „
Summa	103,920 SR. 71½ Kp.	127,273 SR. 7½ Kp.

Einnahme pro 1. Semester	1860	617,030 SR. 34 Kp.
	1859	497,422 „ 4 „
Mithin pro 1860 mehr		119,608 SR. 30 Kp.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 331 der Breslauer Zeitung. — Mittwoch, den 18. Juli 1860.

Heute Mittwoch, den 18. Juli

Großes italienisches Gartenfest der alten städtischen Ressource im Volksgarten.

Programm:

1. **Eröffnung** 2 Uhr.
2. **Doppel-Concert** 3 Uhr (Vortrag des **Garibaldi**-Marsches).
3. **Bolzenschießen** für junge Damen mit Prämien von 2—6 Uhr.
4. **Armbrustschießen** für Knaben mit Prämien von 2—6 Uhr.
5. **Walzenreiten** für Knaben von 2—6 Uhr.
6. **Carrousel** und **Schaukel** für kleine Kinder von 2—6 Uhr.
7. **Italienischer Jahrmarkt.**
8. **Sonnenfinsterniß,** 3 Uhr 7 Min., **Hervortreten der Lichtkrone,** 3 Uhr 24½ Min., **Sichtbarwerden der neuen Planetengruppen,** Punkt 4 Uhr — Alles gratis.
9. **Flora-Polonaise** mit Prämien, 4 Uhr.
10. **Milchwette** an drei verschiedenen Orten des Gartens, 4½ Uhr.
11. **Gallisches Hahnschlagen.** Prämie: ein Cochinchina-Hahn.
12. **Polichinell-Theater.**
13. **Vortrag** von politischen und unpolitischen **Bänkelsängerliedern.**
14. **Venetianische Regatta,** 6 Uhr.
15. Steigen von **Luftballons,** 6½ Uhr.
16. **Römischer Corso,** Werfen mit Confettis und Blumen, 7 Uhr.
17. **Männergesang** unter Schiller's Glocke, 7½ Uhr.
18. **Auszug aus Neapel** mit Zapfenstreich und Hurrah, 8 Uhr.
19. **Vereinigung des uneinigen Deutschlands mit dem uneinigen Italien** durch den Zug des Gambrinus aus Baiern, nach dem Schloß am Aetna, nebst Verloosung. Der Gewinner erhält den bekannten noch lebenden Schimmel mit den 33—36 Farben aller deutschen Vaterländer geschmückt.
20. **Lebende Bilder,** 9 Uhr.
21. **Italienische Illumination,** 9 Uhr.
22. **Großes Feuerwerk:** Erstürmung von Palermo.
23. **Bal champêtre.**

Der Eingang wird durch Fahnen in den preußischen, deutschen und italienischen Farben geschmückt, und Masaniello mit seinen Fischern empfängt die Mitglieder und Gäste.

Billette à 5 Sgr. für Herren, 3 Sgr. für Damen, 1 Sgr. für Kinder bei den Herren: **Baumann,** Friedr.-Wilh.-Straße 12, **Eifler,** am Weidendamm in der Trinkhalle, Gebr. **Frankfurther,** Graupenstr. 16, **Hugo Harwitz und Comp.,** Ring 39, **Jul. Hoferdt und Comp.,** Ring 43 und Schweidnitzer-Straße 48, **Hofferichter,** Ohlauerstraße 40, **Jacob,** Messergasse 1, **A. Jäkel und Comp.,** Neue Schweidnitzerstraße Nr. 1, **Kopaczewski,** Alte Taschenstraße 28, **Leu,** Friedr.-Wilh.-Straße 29, **F. E. C. Leuckart,** Kupferschmiedestraße 13, **Mittag,** Schmiedebrücke 48, **Ossig,** Nikolaistraße 7, **Reisner,** Zwingergasse 6, **L. A. Schlesinger,** am Blücherplatz, Schweidnitzerstraße 19 und im Volksgarten, **Simon Schlesinger,** Friedrich-Wilhelmstraße 71, im goldnen Schwerdt, **Schmidt,** Neue Junkernstr. 15, im russischen Kaiser, **Semrau,** Ohlauerstr. 24/25, **Sittenfeld,** Neumarkt 1, **Sonnenberg,** Reuschestr. 37, **Stein,** Schuhbrücke 76, **F. Weinrich,** Schmiedebrücke 54 und Hintermarkt 1, **A. S. Wendriner u. Comp.,** Karlsstr. 11, **J. Ackermann,** Schmiedebrücke 31, **J. Nowack,** Oderstr. 37 und in der Restauration des Herrn **Rogall,** Albrechtsstraße 3. [458]

An der Kasse kostet **jedes** Billet für Herren und Damen 5 Sgr., für Kinder 1 Sgr.

Der Vorstand.

Unsere heut zu Breslau vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.
Trachenberg, 17. Juli 1860. [754]
Carl Rückert,
fürstl. Privat- und Kameral-Amts-Sekretär.
Marie Rückert, geb. **Jenke.**

Unsere am 15. d. M. stattgehabte eheliche Verbindung zeigen wir ergebenst an.
Breslau, den 17. Juli 1860.
J. M. Scholtz, Kaufmann.
Anna Scholtz, geb. **Beer.**

Entbindungs-Anzeige.
Die heute Nacht ¼ auf 1 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau **Angelika** geb. **Steulmann,** von einem gesunden Knaben, beehrt sich Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung anzuzeigen:
[747] **Reinhold Woehl.**
Groß-Glogau, den 16. Juli 1860.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Emma,** geb. **Titz,** von einem muntern Knaben beehre ich mich entfernten Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen. [771]
Breslau, 17. Juli 1860.
Louis Rackuff.

Todes-Anzeige. [479]
(Statt besonderer Meldung.)
Entfernten lieben Verwandten und theilnehmenden Freunden die ganz ergebene Anzeige, daß unsere innigst geliebte Frau und Mutter **Julie,** geb. **Hennig,** am 14. d. M. Nachmittags halb 3 Uhr nach langen schweren Leiden sanft entschlafen ist.
Brieg, den 16. Juli 1860.
Paetz, Kreisgerichts-Secretär, als Gatte.
Emma, Ottilie, Auguste, Marie, Flora, Albrecht, als Kinder.

Familiennachrichten.
Eheliche Verbindung: Herr C. J. Kuntze in Kattowitz mit Frl. Marie Guder aus Bernstadt.
Geburten: Ein Sohn Hrn. G. Maywald in Breslau, Hrn. Gutsbes. Julius Bendix in Capsdorf, Hrn. H. Heinze in Orpisczewo, eine Tochter Hrn. v. Kurssel in Oels, Hrn. Ober-Förster Rud. Müller in Mühlenbeck.

Eheliche Verbindung: Hr. Rittmeister Rode mit Frl. Friederike Luhme in Buckow.
Geburten: Ein Sohn Hrn. Emil Graf Dönhoff in Dönhoffstädt, Hrn. Hauptm. von Steinsdorff in Erfurt, eine Tochter Hrn. Frhr. v. Zedlitz u. Leipe in Käntchen, Hrn. Stallmeister Louis Krausnick in Düsseldorf.
Todesfälle: Hr. Rittmeister a. D. Louis v. Nephun in Berlin, Hr. Rittergutsbes. Fr. Ewald v. Bomsdorff auf Werben.

Medicinische Section.
Freitag den 20. Juli, Abends 6 Uhr: Vortrag der Herren Dr. Davidson und Dr. Lewy. [486]

Ferien bis 16. August.

Die dem Herrn Oelfabrikant **C. Schmidt jun.** zugefügte Beleidigung nehme ich hiermit zurück. [770]
Sternberg jun.

Neue städtische Ressource.

Heute um 6½ Uhr findet auf der Bühne im großen Saale die Aufführung des Lustspiels: **„Der gerade Weg der beste"** statt.
Sonntag den 22. d. M. Früh-Concert.
[497] **Der Vorstand.**

Berichtigung. [890]
Die Bekanntmachung vom 8. d. M. (Breslauer Zeitung vom 14., 15., 17. Juli), das Rektorat an der evangelischen Schulanstalt zu Bernstadt betreffend, wird hierdurch dahin berichtigt, daß das Einkommen des Rektorats nicht 320 Thlr., sondern gegen 425 Thlr. beträgt. Oels, den 16. Juli 1860.
Herzoglich braunschweig-öls'sche Kammer.
gez. v. Keltsch.

Letzte [484]

Woche!

Saal zum blauen Hirsch.
Reimers
anatomisches und ethnologisches

Museum

täglich geöffnet von Morg. 10 bis Ab. 8 Uhr.
Entrée 5 Sgr.
Dinstag und Freitag Damentag.

Theater-Repertoire.
Mittwoch, den 18. Juli. (Kleine Preise.) **„Der Wasserträger."** Oper in 3 Aufzügen, nach Bouilly frei bearbeitet von Dr. Schmieder. Musik von Cherubini.
Donnerstag, 19. Juli. (Gewöhnl. Preise.) Zweites Gastspiel der kgl. Hof-Schauspielerin Frau **Marie Kierschner.** Neu einstudirt: **„Der beste Ton."** Lustspiel in 4 Akten von Töpfer. (Leopoldine v. Strehlen, Frau Marie Kierschner.)

Sommertheater im Wintergarten.
Mittwoch, den 18. Juli. (Kleine Preise.) **„Durch!"** Lustspiel in 1 Akt von Rud. Genee. Hierauf: **„Müller und Miller."** Schwank in 2 Akten von Alexander Elz. Anfang des Konzerts 4 Uhr. Anfang der Theater-Vorstellung 6 Uhr.

Donnerstag, den 19. Juli:

Vauxhall.

Als Gedenkbuch zum **fünfzigjährigen Todestage** (19. Juli 1810) **„der edlen patriotischen Königin"** empfehlen wir die vor Kurzem erschienene Lebensbeschreibung:

Luise,

Königin von Preußen.

Dem deutschen Volke gewidmet.

Dritte umgearbeitete Ausgabe mit dem Medaillonporträt der Königin Luise. Miniatur-Ausg. in engl. Einb. mit Goldsch. 2 Thlr.

Die erste Ausgabe der hier zum drittenmal vor das Publikum tretenden Biographie der Königin Luise kam bekanntlich aus der Feder der Frau **v. Berg,** der Freundin und Gesellschafterin der Monarchin. Dem Verfasser war es vergönnt, neue Briefe der Königin: „unverwelkliche Herzblätter aus dem Lebensbuche der königlichen Dulderin" mitzutheilen, die allein schon hinreichend wären, dieser Biographie einen dauernden Werth zu sichern.
Berlin. **Ferd. Dümmler's**
[487] **Verlags-Buchhandlung.**

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Poetische Fragmente

von **Dranmor.**

8. Geheftet 24 Ngr. Gebunden 1 Thlr.
Eine dem Weltreisenden J. J. v. Tschudi gewidmete kleine Gedichtsammlung eines, wie das Vorwort sagt, „in des Lebens Wirwarr hinausgeworfenen" Mannes, die nicht verfehlen wird, Aufmerksamkeit zu erregen. [482]

Klassische Bücher

zum Spottpreise.

☞ **Menzel's** Geschichte der Deutschen m. viel. Kpfrn. in 7 großen Bdn. geb. vollst. nur f. 2 Thlr. 20 Sgr. **Virchow,** Cellularpathologie m. Kpfrn. 1859. 2. Aufl. f. 2 Thlr. 10 Sgr. **Förster,** Pathol. Anatomie m. Kpfrn. 5. Aufl. 1860, f. 1⅙ Thlr, **Nickel,** die heil. Zeiten und Feste. 4 Bde. gr. 8. sehr eleg. geb. ungeb. Ladenpr. 4¼ Thlr, geb. nur f. 2⅓ Thlr. **Friedr. der Große.** 2 Thl. f. 10 Sgr. dito **Befreiungskrieg.** dito **Napoleon. Mal. und romant. Deutschland: Schwaben, Harz, Tirol u. Steyermark.** 4 Bde. m. sehr v. Stahlst. sauber Hlbfrzb. à Bd. f. 25 Sgr. **Chronik** der Schweiz v. **Sporschil,** Prachtw. m. v. Stahlst. 652 S. Text. Ladenpr. 5¾ Thlr. f. 2⅓ Thlr. **Album klass. Prosa.** Beispiel u. Mustersamml. deutscher Beredtsamkeit 2c. v. Dr. Kannegießer. 2. Aufl. Ldnpr. 1¾ Thlr. f. 15 Sgr. **Der Pfarrer v. Grünrode.** 1852. 2 Thl. f. 10 Sgr. dito. 3 Thl. **Geschichten** alter u. neuer Zeit n. best. Quellen 2c. **Deutsche Klassiker, Prachtwerke, Bilder, Schul- u. Wörterbücher** 2c. überhaupt Bücher aus **allen Fächern der Wissenschaft stets vorräthig** bei [493]
☞ **J. Samosch,** Schuhbrücke Nr. 27.
Bei Kauf von obigen Büchern für 4 Thlr. 10 % Rabatt, nach auswärts Emballage frei.

Mineralien-Sammlungen

liefert der Lehrer **E. Leisner** zu Waldenburg i. Schl. zu den Preisen von 2, 3 u. 5 Thlr. für 60, resp. 80 u. 100 verschiedene, 9 □Zoll grosse Exemplare. [137]

Eine neue spanische Wand ist für 2⅓ Thlr. zu verkaufen, Herrenstr. 24, im Hofe 1 St.

Schlesische Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Gemäß § 19 des Gesetzes vom 9. November 1843 wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Direction und der Verwaltungsrath der vorgedachten Gesellschaft gegenwärtig bestehen aus: [488]

I. Direction.
a. Den Mitgliedern:
Herrn **A. F. v. Brackel.**
" Kaufmann **E. Credner.**
" Kaufmann **S. Goldschmidt.**
" Commerzienrath **E. Heimann.**
" Kaufmann **J. J. Müller.**
" Ober-Regierungsrath **von Struensee.**
b. Den Stellvertretern:
Herrn Kaufmann **C. F. Gierth.**
" Kaufmann **Moritz Landsberg.**
" Kaufmann **G. Sasse.**

II. Verwaltungsrath.
a. Den Mitgliedern:
Herrn Amtsrath **W. Burow** auf Karschau,
" Geh. Regierungsrath und Oberbürgermeister **Elwanger.**
" Kaufmann **F. W. Grund.**
" Banquier **L. Guttentag.**
" Buchhändler **H. Korn.**
" Oberamtmann **W. Sopsky** auf Prisselwitz.
" Landesältester **E. v. Wallenberg,** auf Klein-Wilkawe.
b. Den Stellvertretern:
Herrn Kreisgerichtsrath **Kleinwächter** in Oels.
" Lieutenant und Landesältester **E. v. Lieres und Wilkau** auf Gallowitz.
" Rittergutsbesitzer Graf **G. v. Schweinitz** auf Berghof.

Breslau, den 17. Juli 1860. **Die Direction.**

Zur Nachricht für die Herren Georg v. Giesche'schen Erben.

Am Mittwoch, den 15. August d. J., Vormittags 10 Uhr, findet im Gesellschafts-Lokal, Tauenzienstr. Nr. 83, eine außerordentliche General-Versammlung statt. [749]

☞ Bücher, äußerst billig, offerirt **Friedländer,** Schmiedebrücke Nr. 48. Schiller, 12 Bde., eleg., 4 Thlr. Shakspeare, 12 Bde. mit 12 Stahlst., sehr eleg., 2 Thlr. Chamisso in 6 Bdn., ebenso, 2½ Thlr. Brockhaus, Conversl.-Lexicon, 8. Aufl., 12 Bde., 4½ Thlr. Schödler, Buch der Natur, 1856, 1 Thlr. Pouillet Müller, Physik und Meteorologie, 2te Aufl., 2 Bde., 6⅔, f. 2 Thlr. Mößlers Gewächskunde, eine Flora v. Deutschland, 2. Aufl., v. Reichenbach, 3 Bde., Hlbfrz. 5⅓, f. 1 Thlr. Bosse, vollst. Handbuch der Blumengärtnerei und Zierpflanzen, 4 Bde., 1840—49, 10⅔, f. 4 Thlr., Fürstenthal, Gerichts-Ordnung 1857, 1⅔ Thlr. Dessen Preuß. Civilrecht 1⅔ Thlr. Gräff, Bergrecht 1855, 25 Sgr. Koch, Hypotheken-Ordnung, 1⅓ Thlr. Konkurs-Ordn., amtliche Ausg., 10 Sgr. Dr. Vogt, Kirchen- und Eherecht beider Confessionen, 2 Bde., 1857, 4¾, f. 1¾ Thlr. Dönniges Landkultur-Gesetzgebung, 3 Bde., 4., 1 Thlr. Dönniges deutsches Staatsrecht, 1842, 2⅚ Thlr., f. 25 Sgr. Becker, Weltgeschichte, 14 Bde., Hlbfrz., noch neu, 6½ Thlr. Rabe, sämmtl. Verordnungen, in 19 Bdn., Hlbfrz., 3 Thl. Gesenius, Hebr. Lex., 1857, Hlbfrz., 3½ Thlr. [452]

Original-Korrens-Stauden-Roggen.

Wie in den vergangenen Jahren werden auch im laufenden Bestellungen auf diesen schönen Roggen zu 15 Sgr. über höchste breslauer Notiz, frei Gogolin incl. Emballage angenommen und nach der Reihe des Einganges ausgeführt. — Da dieser Roggen aus einer direct von Amerika, durch die Güte des Herrn Forstmeister **Korrens** uns zugegangenen Probe hier gezogen und von uns keine andere Sorte gebaut wird, so kann er nur von uns in Originalsaat abgegeben werden.
Der Betrag wird durch Eisenbahnnachnahme erhoben. Bei eigener Abholung ermäßigt sich der Preis um 5 Sgr. pro Scheffel.
200 junge Hammel stehen zu dem festen Preise von 6½ Thlr. pro Paar wegen Mangels an Raum zum Verkauf. Wollpreis 115 Thlr. pro Zoll-Centner laut Kontrakt vom Jahre 1859. [136]
Kalinowitz bei Gogolin. **Das Wirthschafts-Amt.**

☞ Unglaublich, aber doch wahr!

1 Rieß gutes Concept-Papier von 1 Thlr., 1 Thlr. 3 Sgr., 1 Thlr. 6 Sgr., 1 Thlr. 10 Sgr., 1 Thlr. 20 Sgr. bis 2¼ Thlr.; 1 Rieß feines Kanzlei-Papier von 1 Thlr. 12 Sgr., 1 Thlr. 15 Sgr., 1 Thlr. 20 Sgr., 2 bis 3 Thlr. empfiehlt
[452] die bekannte billige Papier-Handlung **J. Bruck,** Nikolaistraße Nr. 5.

Für 10 Sgr. 100 Stück Visitenkarten

auf französisch Double-Glacée, weiß geprägt mit jedem beliebigen Namen, empfiehlt
[453] die bekannte billige Papierhandlung **J. Bruck,** Nikolaistraße Nr. 5.



Noch kurze Zeit dauert der Verkauf.

☞ **En tous cas in schwerer Seide pr. Stck.**
☞ **1 Thlr. 5 Sgr.,** bessere Sorten 1½, 1⅚ Thlr.
☞ u. h. **Eleganteste Knicker und Sonnenschirme**
☞ **von 20 Sgr. an. Regenschirme in schwerer**
☞ **Seide** pr. Stck. 1⅚ Thlr. und höher, **Regenschirme**
☞ **von englischem Leder** sehr billig, **Zeugregen-**
☞ **schirme von 12½ Sgr. an.**
Alex. Sachs, Schirmfabrikant aus **Köln a. R.,**
☞ hier im Gasthof zum blauen Hirsch. ☜
[119]

Pianoforte-Fabrik von Mager frères [407]

in **Breslau, Hummerei 17,** empfiehlt engl. u. deutsche Instrumente zu soliden Preisen.

Gedämpftes Knochenmehl,

künstlichen Guano, Superphosphat, Poudrette, Hornmehl, ungedämpftes Knochenmehl à Ctr. 2¼ Thlr.
offerirt: **Die Chemische Dünger-Fabrik in Breslau,**
[48] Comptoir: Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 12.

Amtliche Anzeigen.

[895] **Bekanntmachung.**
Konkurs-Eröffnung.
Königl. Stadt-Gericht zu Breslau.
Abtheilung I.
Den 13. Juli 1860, Mittags 12 Uhr.
Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Isidor Bornstein,** Karlsstraße Nr. 12 hier, ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung
auf den 7. Juli 1860
festgesetzt worden.
I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Gustav Stetter, Karlsstraße Nr. 20 hier, bestellt.
Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem
auf den 19. Juli 1860 Vormittags 11 Uhr vor dem Kommissarius, Stadtrichter Näther im Berathungszimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichtsgebäudes
anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.
II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände
bis zum 13. August 1860 einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.
Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.
III. Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte
bis zum 11. August 1860
einschließlich, bei uns schriftlich, oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals,
auf den 4. Septbr. 1860 Vormitt. 10 Uhr vor dem Kommissarius Stadtrichter Näther im Berathungszimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichtsgebäudes
zu erscheinen.
Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amts-Bezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte **Poser** und **Kaupisch** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

---

[915] **Bekanntmachung.**
Zu dem Konkurse über das Privat-Vermögen des Kaufmanns **Albert Wiesner,** Miteigenthümer der Handlung Bötticher u. Co. hierselbst, hat der Kaufmann Johann Maria Farina zu Köln eine Waarenforderung von 36 Thlr. 27 Sgr. ohne Beanspruchung eines Vorrechts nachträglich angemeldet.
Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf den
6. August 1860, Vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Kommissar im Berathungszimmer im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes
anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.
Breslau, den 13. Juli 1860.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.
Der Commissar des Konkurses: gez. Schmid.

Bekanntmachung. [910]
In dem kaufmännischen Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Carl Rother** zu Reinerz ist der Rechtsanwalt Richter hierselbst zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden.
Glaz, den 11. Juli 1860.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Der in meinem Hotel in bester Lage sich befindende Verkaufs-Laden ist sofort zu verpachten. Das Nähere auf portofreie Anfragen bei [734]
Kattowitz. **Karl Welt.**

Bekanntmachung. [914]

Zu dem Konkurse über das Privat=Vermögen des Kaufmanns **Leopold Elkischer,** Miteigenthümer der Handlung Bötticher u. Co. hierselbst, hat der Kaufmann Johann Maria Farina zu Köln eine Waarenforderung von 36 Thlr. 27 Sgr. ohne Beanspruchung eines Vorzugsrechtes nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf

den 6. August 1860 Vormitt. 11 Uhr vor dem unterzeichneten Kommissar im Berathungs=Zimmer im 1. Stock des Gerichts=Gebäudes

anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Breslau, den 13. Juli 1860.

Königl. Stadt=Gericht. Abtheilung I.
Der Kommissar des Konkurses: gez. Schmid.

---

[913] **Bekanntmachung.**

Zu dem Konkurse über das Vermögen der Handlung **Bötticher u. Co.** hierselbst, hat der Kaufm. Johann Maria Farina zu Köln eine Waarenforderung von 36 Thlr. 27 Sgr. ohneBeanspruchung eines Vorzugsrechts nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf den

6. August 1860, Vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Kommissar im Berathungszimmer im 1. Stock des Gerichts=Gebäudes

anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Breslau, den 13. Juli 1860.

Königl. Stadt=Gericht. Abtheilung I.
Der Kommissar des Konkurses: gez. Schmid.

---

[909] **Bekanntmachung.**

Die für den Neubau des hiesigen Stadthauses in diesem Jahre erforderl. Schmiedearbeiten p. p. 9500 bis 11,500 Pfd., davon 1500 bis 2000 Pfd. Bolzen mit Schrauben, 1500 bis 2000 Pfd. Stoßklammern, Winkelbänder, Schlageisen ꝛc. für den Dachverband, 1000 bis 1500 Pfd. Hängeeisen und dahin gehörige Eisenarbeit und 5500 bis 6000 Pfd. Maueranker ꝛc. sollen im Wege der Submission vergeben werden. Die Arbeiten müssen genau nach Vorschrift, kunstgerecht auf das Sauberste und Accurateste, und vom besten Material — Schmiedeeisen — und so prompt, in den Monaten Juli, August, September und Oktober d. J. gefertigt werden, daß keine Verlegenheit aus einer Verzögerung und schlechter Arbeit entsteht. Vertragswidrige Ausführung und Verzögerung löst den Vertrag sofort, und Unternehmer haftet für den daraus entstehenden Schaden durch Zurücknahme schlechter Arbeit und Ersatz des Schadens. Dem Magistrate steht die Wahl des Unternehmers unter den Anbietern offen. Unternehmer leistet eine Caution bis zu 1/10 des Werthes, trägt Stempel, Porto und Bekanntmachungskosten.

Die Angebote sind à Pfund für jede Arbeitskategorie zu stellen, und unter der Aufschrift „Schmiedearbeit für den Bau des Stadthauses“ **bis zum 20. d. M.** Nachmittags 4 Uhr im Büreau III. des Rathhauses abzugeben. Die Zahlung erfolgt auf beglaubigtes Gewicht der Arbeit.

Breslau, den 14. Juli 1860.

Die Stadt=Bau=Deputation.

Subhastations=Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier unter Nr. 1 am Neumarkte und Nr. 8 Langeholzgasse belegenen, auf 34,100 Thlr. 25 Sgr. 2 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf

den 27. Dez. 1860 Vorm. 11 Uhr

im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt. Taxe und Hypothekenschein können in dem Bureau XII. eingesehen werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden. Zu obigem Termine werden der Oberamtmann Benjamin Puschmann und der Cafetier August König oder deren Erben und Rechtsnachfolger hierdurch vorgeladen.

Breslau, den 6. Juni 1860. [760]

Königl. Stadt=Gericht. Abtheil. I.

---

[806] **Bekanntmachung.**

Die mit dem Chausseegeld=Empfang verbundene königliche Brückengeld=Hebestelle zu Nimkowitz bei Steinau a/O. soll für beide Erhebungen zusammen vom 1. November d. J. ab meistbietend verpachtet werden.

Hierzu haben wir einen Termin auf

Mittwoch den 8. August d. J.,
Nachmittags von 2 bis 6 Uhr,

in dem Geschäftslokale des königl. Steuer=Amtes zu Steinau a/O. anberaumt, und werden Pachtlustige zu vorgenanntem Termine mit dem Bemerken eingeladen, daß jeder Bieter vor Abgabe seines Gebots eine Caution von 200 Thlr. baar oder in preuß. Staatspapieren zu erlegen hat.

Die Verpachtungs=Bedingungen können bei dem unterzeichneten Haupt=Amte, sowie im Steuer=Amte zu Steinau a/O. während der Dienststunden eingesehen werden.

Wohlau, den 24. Juni 1860.

Königl. Haupt=Steuer=Amt.

Verpachtung. [911]

Da in dem am 5. Juli d. J. angestandenen Termine zum freiwilligen Verkauf der zum Nachlasse des Mühlenbesitzer **Joseph Beyer** hierselbst gehörigen Grundstücke kein annehmliches Gebot erfolgt ist, so sollen dieselben, nämlich: 1. die unter den Nummern 287 und 288 in hiesiger Vorstadt belegene sogenannte kleine Mühle mit zwei französischen Gängen, 2. die Remise sub Nr. 32 daselbst, 3. das Haus sub Nr. 282 daselbst, 4. die Grundfläche der abgebrochenen Häuser sub Nr. 280 und 281 daselbst, 5. die am Ziederflusse und dem Mühlgraben gelegene Wiese sub Nr. 387

am **22. August 1860,** Vorm. 10 Uhr

auf drei hintereinander folgende Jahre unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen, an hiesiger Gerichtsstelle im Parteienzimmer Nr. 1 an den Meistbietenden verpachtet werden.

Landeshut, den 10. Juli 1860.

Königl. Kreis=Gericht. II. Abth.

Freiwillige Subhastation.

Das **Grundstück** Gellhorngasse Nr. 4, dem Schles. Central=Verein zur Veredelung des Hausfederviehs gehörig, bestehend aus 6½ Morgen Gartenland, Wohn= und Wirthschaftsgebäude und dem für die Muster=Zucht=Anstalt neu errichteten Glashause, Taxwerth circa 10,500 Thlr., soll **Sonnabend den 28. Juli d. J., Nachmittags 4 Uhr,** im Ganzen oder getheilt, bei Herrn Justiz=Rath Plathner, Nicolaistraße Nr. 7, an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden. Daselbst sind auch die näheren Bedingungen einzusehen. [491]

Breslau, den 14. Juli 1860.

Der Vorstand.

Auktion.

Freitag, den 20. d. M. Vorm. von 11 Uhr ab werde ich am Zwingerplatze [492]

1) **1 Pony=Hengst** (Rappen), gefahren und geritten.
2) **1 leichten halbgedeckten Wagen,** auf Quetschfedern,
3) **1 offene Jagddroschke**

meistbietend versteigern.

H. Saul, Aukt.=Komm.

Ich ersuche alle diejenigen, welche mit mir und meiner Frau **Elisabeth,** geb. **von Thielau,** correspondiren, von jetzt an ihre Briefe nach Lossen bei Hundsfeld zu adressiren.

Hans Wolf, Freiherr **von Lüttwitz,**
[496] auf Lossen.

Alle Briefe an die Dominien Lossen, Pertschütz, Campern und Bingerau und deren Besitzer sind von jetzt ab statt Poststation Trebnitz resp. Juliusburg poste restante **Hundsfeld** zu adressiren. [554]

Mein Geschäfts=Lokal befindet sich jetzt:

Albrechtsstraße Nr. 37.

[494] **Gustav Kroh.**

Auswahl vortrefflicher Werke!!
Ueberraschend billig!!

Alles neu! complet! fehlerfrei!

Conversations=Lexikon (1846) umfassendes Wörterb. sämmtl. Wissens, 18 Bde. 65 Sgr.!! **Duller,** die deutsche Geschichte, illustr. v. d. ältesten bis neuesten Zeit (1858) 5 starke Bde. m. sehr vielen Illustr., elegant, nur 2¼ Thlr.!! **Zschokke's** Werke, 17 Bde. 5 Thlr.!! **Bulwer's** Werke, 111 Bde. 4 Thlr. 14 Sgr.!! **Walter Scott's** sämmtl. Werke, 175 Bde., nur 5 Thlr. 27½ Sgr.!! **Tromlitz** Werke, 30 Bde., nur 2¼ Thlr.!! **Buch der Welt,** Prachtkupferwerk, Jahrg. 1859, m. d. trefflichen color. u. schwarzen Abbild., nur 22 Sgr.!! **Lenau's** Gedichte, eleg. Min.=Ausg. in Gold gebd. nur 24 Sgr.!! **Der Landwirth** d. 19. Jahrhunderts, 50 Bde. m. 2500 Abbild. nur 3 Thlr. 25 Sgr. alle 50 Bde.!!! **Regnault,** Schule der Chemie 28 Sgr.!! **Illustr. Naturgeschichte** des Thierreichs, 2 Bde. Text u. Bilderatlas von 500 Illustr. nur 34 Sgr.! **Denkwürdigkeiten** d. Herrn v. H.... (Auctionspreis 4 Louisd'or) nur 2½ Thlr.!!! **Shakespeare's** sämmtl. Werke, neue deutsche illustr. Ausgabe, 12 Bde. pompös gebd. nur 65 Sgr.!! **Langbeins** Gedichte, eleg. gbd. 22 Sgr.!!!

☞ **Avis.** Bei Bestellung über 5 Thlr. wird unentgeltlich beigelegt: die große illustr. Geschichtsbibliothek (Hochformat) 10 Thle. m. sehr vielen saubern Illustrationen. [480]

Aufträge m. Postnachnahme sofort effektuirt

Moritz Glogau jun.,
Neust. Fuhlentwiete 122 Hamburg.

---

20 Thlr. Belohnung.

Am 1. Juli d. J. ist mir auf der Eisenbahnfahrt von Dresden nach Waldenburg ein großer schwarzer Holzkoffer mit der in der dresdner Gepäckexpedition erhaltenen Signatur „von Dresden nach Waldenburg“ verloren gegangen. In Liegnitz war derselbe noch vorhanden, er ist demnach auf der Tour von Liegnitz nach Waldenburg abhanden gekommen. Bis heute ist es der Eisenbahn noch nicht gelungen, mir denselben herbei zu schaffen. Der Koffer enthielt Damenkleider und Schmucksachen im Werthe von circa 450 Thalern. Wer mir zur Wiedererlangung des Koffers verhilft oder mir sicheren Nachweis über denselben ertheilen kann, erhält obige Belohnung. [439]

Altfriedland in Schlesien, d. 14. Juli 1860.

F. Hendler.

Cairo, Egypten,
Heilanstalt für Brustkranke.

Dieses in der sogenannten Abassijeh, in gesündester Lage am Rande der Wüste, ¼ Stunde vor der Stadt Cairo befindliche, mit großem Garten, Badeeinrichtung, Conversations= und Musikalien=, Zeitungs= und Bibliothek=Zimmer, Hausapotheke versehene neue Etablissement, steht unter speciellster Aufsicht und Direction des daselbst wohnenden unterzeichneten Arztes, und bietet Kranken wie Gesunden einen comfortabeln Aufenthalt.

Preis der Pension pro Tag und Person: 12½ Frcs.
(d. h. die gesammte Menage, incl. Bedienung, Licht, Benutzung der Bibliothek ꝛc.)

Extra und zwar billigst berechnet werden Wein und andere geistige Getränke, Medicamente, Bäder, Molken, Mineralwässer; ärztliches Honorar nach Belieben.

Anmeldungen und Bestellungen werden unter der Adresse des Unterzeichneten mit dem Zusatze „aux soins du Consulat général de S. M. le Roi de Prusse à Alexandrie“ erbeten. [481]

Dr. Wilhelm Reil zu **Cairo,**
früher Arzt und Docent zu Halle a./S.

---

[912] **Bekanntmachung.**

Sonnabend, den 21. Juli Vormittags 10 Uhr soll im Hofe der hiesigen Militär=Bäckerei, Sterngasse Nr. 10, eine Quantität Roggen=Kleie und Fußmehl öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Breslau, den 17. Juli 1860.

Das königl. Proviant=Amt.

Brauerei=Verkauf.

Die in dem großen Bauerndorfe Spiller im Löwenberger Kreise an der belebtesten Gebirgs=Chaussee im Mittelpunkt von Hirschberg, Löwenberg und Greiffenberg frequent belegene **Dominial=Brau=** und **Brennerei** nebst **Gastwirthschaft,** deren Frequenz durch die dabei bestehende Post=Station noch besonders gehoben wird, soll im Wege dre Licitation verkauft werden, wozu ein Termin

am 26. Juli d. J., Nachm. 2 Uhr,

im unterzeichneten Wirthschafts=Amte anberaumt ist, und werden zahlungsfähige Käufer mit dem Bemerken hierzu eingeladen, daß die Kaufbedingungen im Termin bekannt gemacht und auch vor demselben in dem unterzeichneten Wirthschafts=Amte eingesehen werden können. [490]

Matzdorf bei Spiller, den 19. Juni 1860.

Das Wirthschafts=Amt.

Atelier=Verlegung.

Mein photographisches Atelier habe ich von der Riemerzeile Nr. 11/12 **an die Promenade neben dem Tempelgarten** (Neue=Gasse Nr. 13 par terre) verlegt. — Um den Fortschritten der Photographie, so wie den größeren Anforderungen auch fernerhin nachzukommen, habe ich bei dem Neubau des Hauses und der Anlage meines jetzigen Ateliers wesentlich auf die Erzielung eines günstigen Lichtes hingewirkt, so daß, während ich in meinem früheren Atelier mit dem Südlicht zu kämpfen hatte, mir jetzt das volle, durch keine Gebäude abgeschlossene Nordlicht dient. Der Umstand, daß mir das Arbeiten nunmehr sehr erleichtert wird, veranlaßt mich, meine bisherigen Preise um ein Bedeutendes zu ermäßigen. [340] **Adamski.**

Fabrik=Verkauf.

Eine Stearin=Kerzen=, Seifen= und chemische Produkten=Fabrik in vollem Betriebe, ein halbe Stunde von Krakau, an der Krakau=Wiener Chaussee gelegen, mit massiven Wohn= und Fabrikgebäuden, den nöthigen Dampfmaschinen und allen Fabrik=Utensilien wird hiermit zum Verkauf ausgeboten. Die am Lager befindlichen Roh= und fertigen Produkte kann Käufer übernehmen, oder einen Termin zu deren Räumung am Lager feststellen. Zahlungsbedingnisse für den Käufer sehr günstig. Das Nähere und spezielle Beschreibung bei

Wendriner und Friedländer
in Breslau, Karlsstraße 47.

Tausch=Offerte.

Ein sehr rentables, auf einer der belebtesten Straßen Breslau's gelegenes, gut gebautes Haus soll Verhältnisse halber gegen ein nicht zu hoch mit Schulden belastetes Gut im Preise von 40 bis 80,000 Thlr., ohne Einmischung eines Dritten, vertauscht werden und können hierbei noch einige Tausend Thaler zugezahlt werden. Adressen bittet man an die Schlesische Zeitungs=Expedition unter A. B. C. zu befördern. [736]

Apotheken=Verkauf.

In der Nähe Breslau's ist eine Apotheke preiswürdig zu verkaufen. Das Nähere auf portofreie Briefe unter „B. B. poste restante Breslau.“ [273]

Oelgemälde
sind **sehr billig** zu haben in der
Perm. Indst.-Ausstellung
Ring Nr. 15, erste Etage.

Putzengarn

in egalen Faden, wird in größern Quantitäten zu kaufen gewünscht, und können Reflektanten Adressen nebst billigster Preisangabe pr. Ctr. an die Expedition der Bresl. Ztg. unter Chiffre E. P. 20 fr. einsenden. [467]

1000 bis 3000 Thlr. werden für eine Pupillenmasse auf ein hiesiges Haus ausgeliehen. Näheres in der Kanzlei des Rechts=Anwalt **Fischer,** Ring Nr. 20.

Bremer Cigarren,

bester Qualität, leicht luftend, gut abgelagert, offeriren wir zu nachstehenden Preisen:

La Pureza . .	1000 St.	15 Thl.,	100 St.	1½ Thl.
Antonio Munoz	„	16⅔ „	„	1⅔ „
Cabannas y Carlo	„	20 „	„	2 „

Emanuel Danziger & Co.,
[383] Nikolaistr. 81, dicht am Ringe.

Haus=Kaufgesuch.

Von einem zahlungsfähigen Käufer wird in einer Vorstadt Breslau's oder in dessen nächster Umgebung, ein nicht zu großes, anständig eingerichtetes Haus, mit möglichst großem Garten, zu kaufen gewünscht. Herr Kaufmann **Riedel,** Kupferschmiede=Straße Nr. 14, im blauen Adler, wird die Güte haben, deshalb Adressen in Empfang zu nehmen.

Ein Haus in lebhaftester Straße Breslaus, für kaufmännischen Betrieb sehr benützbar, ist mit 27,000 Thlr. bei 8—10,000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen; Ueberschuß circa 500 Thlr. Anmeldungen werden unter G. Z. 100 poste restante Breslau erbeten. [768]

---

[762]

Dächer

von engl. patent. **Groggon's Dachfilz,** den Quadratfuß 1 Sgr. 7 Pf.,
Dachpappe, 1 Sgr. 1 Pf., incl. Material, unter mehrjähriger Garantie liefert:

Heinrich, Stockgasse Nr. 13.

☞ **Oberhemden** von Shirting, Leinen und Piquee, in den neuesten Façons, empfiehlt **unter Garantie des Gutsitzens en gros & en détail** zu billigen Preisen die Leinwandhandl. u. Wäschefabrik von **S. Grätzer,** vorm. **C. G. Fabian,** Ring 4. [32]

Auf Reisen und Landpartien zu empfehlen:

Poudre Fèvre
oder Selterwasser=Pulver,
das franz. Original=Packet zu 20 Flaschen 15 Sgr.,

Soda-Powders
oder Sodawasser=Pulver,
das Origin.=Packet zu 12 Flaschen 10 Sgr.

Himbeer= und Limonadenstangen
zu 1 Quart ausreichend, die Stange 4 Sgr.,

Limonaden=Zucker
das Packet 4 und 2 Sgr. [485]

S. G. Schwartz, Ohlauerstraße 21.

☞ **Motten= und Wanzen=Tinktur** von erprobter Wirkung, nebst Beschreibung à Fl. 5 u. 10 Sgr., empfiehlt:

[764] **Gustav Schlegel,** Nikolaistr. 78.

Angebotene und gesuchte Dienste.

Offene Stellen mit hohem Salaire.

In einem bedeutenden **Manufaktur=Waaren=Geschäft** ein **Buchhalter** und ein **Reisender,** israel. Conf. — der Letztere muß bereits für diese Branche Schlesien bereist haben.

In einem hiesigen **Weingeschäft** ein **Commis,** gleichviel welcher Confession, der mit der Küferei und Weinstuben=Verwaltung vertraut ist.

In einem auswärtigen **Weingeschäft** ein **Geschäftsführer** mit Sachkenntniß und Erfahrung.

Schles. Central=Büreau
für stellensuchende Handlungsgehilfen,
Breslau, Junkernstr. 31. [758]

Eine junge Dame, aus den höhern Ständen, wünscht als **Gesellschafterin** bei einer einzelnen Dame, oder in einer Familie einzutreten. Gehalt wird nicht beansprucht. Die Stellung kann sogleich oder auch im Herbst angenommen werden. Frankirte Briefe unter der Chiffre A. L. übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [443]

Ein gewandter **Kommis,** Spezerist, aus der Provinz bestens empfohlen, gegenwärtig noch in Kondition, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle und kann zu beliebiger Zeit eintreten. Die Herren C. Grundmann succ. in Breslau werden gütigst nähere Auskunft ertheilen. [207]

Ein im Eisen=Kurzwaaren= (nicht Galanterie=) Geschäft tüchtiger junger Mann, der auch mit den Comptoir=Arbeiten vertraut ist, findet von Michaeli in einer Provinzialstadt gute Stellung. Frankirte Offerten unter R. R. übernimmt die Exped. der Bresl. Zeitung.

Ein unverheiratheter Gärtner findet **sofortige** Anstellung durch das gräfliche Rent=Amt in Schlawa. [478]

Ein **Lehrling** kann sofort placirt werden bei **A. Ehrlich,** Cigarrenhandlung Nikolaistr. 13, Büttnerstraßen=Ecke. [760]

Für Guts= und Herrschafts=Besitzer.

Ein praktisch gebildeter Landwirth mit guten Zeugnissen versehen, fähig größeren Wirthschaftsführungen vorzustehen, sucht eine derartige Stellung; auf Verlangen zum sofortigen Antritt bereit. Näheres über moralischen und praktischen Werth ertheilt Lieutenant **Lübbert** auf Zweibrodt bei Breslau. [530]

!!! Lehrergesuch. !!!

Bei unserer Gemeindeschule sollen zwei, wo möglich unverheirathete, **Hilfslehrer,** die schon an öffentlichen Schulen gewirkt haben und auch im Hebräischen Genügendes leisten, der eine mit 300 Thlr. vom 1. Oktober ab, der andere mit 200 Thlr. resp. 250 Thlr. **sofort** angestellt werden. Bewerber, die sich einer Probelektion unterziehen wollen, mögen ihre Qualifikations=Zeugnisse **baldigst** franko an den unterzeichneten Vorstand einsenden.

Myslowitz, im Juli 1860. [483]

Der Synagogen=Gemeinde=Vorstand.

Eine **Erzieherin,** die im Französischen, im Englischen und in der Musik gründlichen Unterricht ertheilen kann, wird für eine adlige Gutsherrschaft, zum 1. Okt. d. J., mit 200 Thlr. Gehalt, freier Station ꝛc. zu engagiren gewünscht durch Frau Dr. **Helmuth** in Berlin, Charlottenstr. 79. [307]

Commis=Gesuch.

Zwei Commis für renommirte Material=Geschäfte, zwei desgleichen für bedeutende Kurz= und Stahlwaaren=Geschäfte werden zum sofortigen Engagement gesucht. [114]

L. Hutter, Kaufmann in Berlin.

Für mein Commissions= u. Agentur=Geschäft suche ich einen **Lehrling.** Näheres in meinem Comptoir, Junkernstraße 31.

[759] **Julius Krebs.**

Wohnungsgesuche, Vermiethungen.

Schweidnitzer=Stadtgraben 26
ist eine Parterre-Wohnung, bestehend aus 4 Piecen, Küche und Beigelass zu vermiethen und zu Michaelis d. J. zu beziehen. Nähere Auskunft ertheilt der Portier im Hause links. [746]

Nikolai=Stadtgraben Nr. 6b
ist von Michaeli ab, **der zweite Stock,** elegant eingerichtet und sehr angenehm gelegen, zu vermiethen. [755]

Eine Wohnung, 5 Piec., ist Klosterstr. 1c bald od. Michaeli zu vermiethen. [769]

Schmiedebrücke Nr. 17
ist eine kleine Wohnung im Hinterhause an nur ruhige und stille Miether zu vermiethen und zu Michaelis zu beziehen. Näheres bei dem Wirth daselbst. [767]

Altbüßerstraße Nr. 32 ist ein freundlich möblirtes Zimmer zu vermiethen. [750]

Weiden=Str. 17 sind Mittel=Wohnungen pro Michaelis d. J. zu beziehen. Näheres beim Wirth, 1. Etage. [753]

Tauenzienstr. 8b, dicht am Tauenzienplatz, ist die dritte Etage, bestehend aus acht Zimmern und nöthiges Zubehör, im Ganzen oder getheilt zu vermiethen und zu Michaelis zu beziehen. [765]

Eine freundliche Wohnung von 2 Stuben Küche und nöthigem Beigelaß', ist zu Michaeli an einen stillen Miether zu vermiethen, Dom, an der Kreuzkirche Nr. 6.

Klosterstraße Nr. 6 ist ein Laden nebst Wohnurg zu vermiethen, Michaeli zu beziehen. Näheres erste Etage. [763]

Zu vermiethen eine freundliche Wohnung, Oder=Vorstadt, Kohlenstraße 4. [752]

Gartenstraße Nr. 5, ist im 2ten Stock eine herrschaftliche Wohnung mit Pferdestall und Gartenbenutzung zu vermiethen. [748]

---

[757] **Blücherplatz 14**
ist die **dritte Etage** zu vermiethen. Näheres beim Haushälter daselbst.

In **„Princess Royal“, Grünstrasse,** ist in 1. Etage ein anständiges Quartier von 2 Stuben, Kabinet, Entree, Küche und Zubehör und in 2. Etage ein Quartier von 3 Stuben, Kabinet, Entree, Küche und Zubehör pr. Michaelis c. zu vermiethen. Näheres par terre rechts daselbst.

Neumarkt 20 in dem Apothekengebäude ist der 1. Stock zu Michaeli zu vermiethen.

Wegen Versetzung ist eine herrschaftlich eingerichtete Wohnung Neue Taschenstraße Nr. 2 par terre bald oder pr. Michaelis zu vermiethen. Näheres zu erfragen Ring Nr. 10/11 erste Etage im Comptoire. [369]

---

33 König's Hôtel 33
garni
33 Albrechtsstrasse. 33

Preise der Cerealien ꝛc. (Amtlich.)

Breslau, den 17. Juli 1860.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	89— 93	86	75—80	Sgr.
dito gelber	80— 91	85	74—78	„
Roggen . .	66— 68	65	59—63	„
Gerste . . .	48— 52	44	35—39	„
Hafer . . .	32— 33	30	26—28	„
Erbsen . . .	54— 57	52	46—50	„

Preisfestsetzung der von der Handelskammer eingesetzten Commissionen.

Raps	84	80	70	Sgr.
Winterrübsen . .	96	93	90	„
Sommerrübsen . .	—	—	—	„

Kartoffel=Spiritus 17¾ bz. u. B.

16. u. 17. Juli	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"8'"43	27"8'"27	27"8'"05
Luftwärme	+ 16,8	+ 14,8	+ 19,5
Thaupunkt	+ 13,9	+ 12,4	+ 14,1
Dunstsättigung	80pCt.	83pCt.	66pCt.
Wind	O	O	SO
Wetter	heiter	heiter	wolkig
Wärme der Oder			+ 17,2

Breslauer Börse vom 17. Juli 1860. Amtliche Notirungen.

Gold und Papiergeld.		
Dukaten		94¼ B.
Louisd'or		108¼ G.
Poln. Bank-Bill.		89 5/12 B.
Oesterr. Währ.		78⅔ B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	100¾ B.
Preus. Anl. 1850	4½	100¾ B.
dito 1852	4½	100¾ B.
dito 1854 1856	4½	100¾ B.
dito 1859	5	105¾ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	116¾ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	85⅝ B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posen. Pfandb.	4	100¼ G.
dito Kreditsch.	4	90¼ G.
dito dito	3½	92¼ G.
Schles. Pfandbr à 1000 Thlr.	3½	89¾ B.

Schl. Pfdb. Lt. A.	4	98½ B.
Schl. Pfdb. Lt. B.	4	97¾ B.
dito dito	3½	—
dito dito C.	4	97 11/12 B.
Schl. Rst.-Pfdb.	4	97 11/12 B.
Schl. Rentenbr.	4	95⅞ B.
Posener dito . .	4	93 11/12 B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	99¾ G.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	88⅛ B.
dito neue Em.	4	—
Poln. Schatz-O.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	76½ G.
Oest. Nat.-Anl.	5	62¼ G.
Eisenbahn-Aktien.		
Freiburger	4	87 B.
dito Prior.-Obl.	4	86½ G.
dito dito	4½	94¼ B.
Köln-Mind. Pr.	4	82¼ G.
Fr.-W.-Nordb.	4	—
Mecklenburger	4	—

Neisse-Brieger	4	57½ B.
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior. . . .	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	128¼ G.
dito Lit. B.	3½	—
dito Lit. C.	3½	128¼ G.
dito Prior.-Ob.	4	87 5/12 B.
dito dito	4½	93 11/12 B.
dito dito	3½	74 11/12 G.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	36¾ G.
dito Prior.-Ob.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm . .	5	—
Oppl.-Tarnow.	4	35¼ B.
Minerva	5	—
Schles. Bank . .	4	79 bz. G.
Pos. Bank-Act.		—
N. Oest.-Loose		75½ B.

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redakteur: R. Bürkner. Druck v. Graß, Barth u. Co. (W. Friedrich) in Breslau.